Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 80 Pfg., bei lokalen Anzeigen 60 Pfg. Reklamezeile 8.50 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 20 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 60 Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 94 (1. Blatt) | **Sonnabend, den 22. April 1922** | **50. Jahrgang**

Die deutsche Antwort

auf die Entente-Drohnote wegen des Vertragsschlusses mit Rußland ist gestern dem Präsidenten der italienischen Delegation überreicht worden. Sie ist in dem Sinne gehalten, wie er bereits in einer gestrigen kurzen Meldung angedeutet war und lautet:

„Seit mehreren Jahren hat Deutschland die russische Sowjetrepublik anerkannt. Eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Ländern über die Folgen des Kriegszustandes war jedoch notwendig, bevor die ordentlichen diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden konnten. Die Verhandlungen, die hierüber zwischen den beiden Regierungen geführt wurden, waren schon seit mehreren Wochen so weit vorgeschritten, daß sie einen Abschluß ermöglichten. Die russische Verständigung war für Deutschland deshalb besonders wichtig, weil hier eine Möglichkeit bestand, mit einem der großen am Kriege beteiligten Staaten zu einem Friedenszustand zu gelangen, der alle direkte Schuldnerschaft ausschließe und von Grund auf erneute durch die Vergangenheit nicht belästigte freundschaftliche Beziehungen ermöglicht.

Deutschland kam nach Genua mit dem herzlichen Wunsch auf gemeinschaftliches Arbeiten mit allen Völkern über die Wiederaufrichtung des leidenden europäischen Erdteils, im Vertrauen auf wechselseitiges Verständnis für die Sorgen aller seiner Glieder. Die Vorschläge des Londoner Programms ließen aber die deutschen Interessen außer acht. Ihre Unterzeichnung hätte drückende Reparationsansprüche Rußlands gegenüber Deutschland hervorgerufen, eine Reihe von Bestimmungen hätte dazu geführt, daß die Folgen der zaristischen Kriegsgesetze Deutschland allein zur Last gefallen wären.

Wiederholt hat die deutsche Delegation die Mitglieder der Delegationen der einladenden Mächte in eingehenden Besprechungen auf diese schweren Bedenken aufmerksam gemacht. Dies ist jedoch ohne Erfolg geblieben. Vielmehr wurde der deutschen Delegation bekannt, daß die einladenden Mächte Sonderverhandlungen mit Rußland eingeleitet hatten. Mitteilungen über diese Verhandlungen ließen darauf schließen, daß eine Verständigung binnen kurzem bevorstehe, daß aber eine Berücksichtigung der gerechten deutschen Wünsche nicht in Aussicht genommen war. Die deutsche Delegation ließ demgegenüber keinen Zweifel, daß sie gezwungen sei, ihre Interessen unmittelbar zu vertreten, da sie sonst in die Lage gekommen wäre, sich in der Kommission einem Entwurf gegenüber zu sehen, der für sie unannehmbar, aber von der Mehrheit der Kommissionsmitglieder bereits vereinbart war. Der Vertrag mit Rußland war deshalb am Sonntag abend in genauer Uebereinstimmung mit dem bereits vor Wochen aufgestellten Entwurf unterzeichnet und alsbald bekanntgegeben worden.

„Dieser Vorgang zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die deutsche Delegation den Weg der Verhandlungen mit Rußland nicht aus Mangel an Gemeinschaftssinn, sondern infolge zwingender Gründe beschritten hat. Er zeigt ebenso deutlich, daß die deutsche Delegation bestrebt ist, von ihrem Verfahren jede Heimlichkeit fernzuhalten.

Es ist durchaus den Wünschen der deutschen Delegation entsprechend, wenn auf der Konferenz eine allgemeine Regelung der russischen Frage gelingt und wenn in diese Gesamtregelung der deutsch-russische Vertrag eingereiht werden kann. Die Möglichkeit hierfür ist sehr wohl gegeben. Der Vertrag greift in das Verhältnis dritter Staaten zu Rußland in keiner Weise ein. Auch ist er in jeder seiner Bestimmungen von dem Gedanken beherrscht, dessen Verwirklichung mit Recht als das Hauptziel der Konferenz bezeichnet wird, nämlich von dem Geist, der das Vergangene als endgültig abgeschlossen ansieht und eine Grundlage für den gemeinsamen friedlichen Wiederaufbau zu schaffen sucht.

Was die weitere Behandlung der russischen Frage durch die Konferenz betrifft, so hält es auch die deutsche Delegation für richtig, daß sie sich an den Beratungen der ersten Kommission über diejenigen Fragen, die den zwischen Deutschland und Rußland geregelten Fragen entsprechen, nur dann beteiligt, wenn etwa ihre Mitarbeit besonders gewünscht wird. Dagegen bleibt die deutsche Delegation an allen denjenigen der ersten Kommission übertragenen Fragen interessiert, die sich nicht auf die im deutsch-russischen Vertrage geregelten Punkte beziehen. Die deutsche Delegation hat mit Genugtuung die Entwicklung begrüßt, welche die Verhandlungen der Kommission genommen haben. Sie fühlt sich einig mit dem Geist der Solidarität und des Vertrauens, der diese Arbeiten umweht. Weit entfernt von dem Gedanken, sich von der europäischen Gemeinschaftsarbeit auszuschließen, ist sie bereit, an der von der Konferenz von Genua zu erfüllenden Aufgabe der Völkerversöhnung im Sinne des Ausgleichs östlicher und westlicher Wohlfahrt mitzuarbeiten."

*

Rußland an die Alliierten.

Tschitscherin überreichte dem italienischen Ministerpräsidenten folgende Note der russischen Regierung auf die Ententeforderungen:

Die russische Delegation prüfte mit größter Aufmerksamkeit die Vorschläge der alliierten Regierungen, die in dem Anhang zum Protokoll vom 15. April enthalten sind, und hatte gleichzeitig die Ansicht ihrer Regierung darüber ein. Die russische Regierung verbleibt bei der Ansicht, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Rußlands und die Umstände, die sie herbeigeführt haben, Rußland reichlich berechtigen würden, von allen seinen in den oben erwähnten Vorschlägen angeführten Verpflichtungen im Hinblick auf seine Gegenforderungen sich befreit zu sehen. Indessen ist die russische Delegation bereit, einen weiteren Schritt zu tun in dem Bestreben zur Herbeiführung einer Lösung, die Differenzen auszugleichen. Sie ist bereit, die Artikel 1, 2 und 3a des oben erwähnten Anhanges unter folgenden Bedingungen anzunehmen:

1. Daß die Kriegsschulden und Zinsenrückstände oder die aufgeschobenen Zinsenzahlungen als Schuld vermindert werden.

2. Daß ein angemessener finanzieller Beistand Rußland bewilligt werde, um ihm zu helfen aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage so schnell wie möglich herauszukommen. Was den Artikel 2b betrifft, so ist die russische Regierung unter Vorbehalt der oben angeführten Bedingungen bereit, den vormaligen Eigentümern die Nutznießung ihrer nationalisierten oder beschlagnahmten Güter wiederzugeben oder, falls dies unmöglich ist, den berechtigten Forderungen der ehemaligen Eigentümer Genüge zu tun, sei es durch ein gegenseitiges, direkt mit ihnen geschlossenes Abkommen oder auf Grund von Abkommen, deren einzelnen Bestimmungen in gemeinsamen Konferenzen erörtert und festgelegt werden. Finanzieller Beistand seitens des Auslandes ist absolut unentbehrlich für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands. Solange sich keine Aussicht auf Wiederaufbau bietet, sieht die russische Delegation keine Möglichkeit ihr Land mit einem Gewicht von Schulden zu belasten, die es nicht bezahlen kann. Die russische Delegation wünscht auch klar zu verstehen zu geben, obgleich es sich eigentlich von selbst versteht, daß die russische Regierung keinerlei Verpflichtungen für die Schulden ihrer Vorgänger übernehmen kann, solange sie nicht offiziell de jure von allen interessierten Mächten anerkannt worden ist.

In der Hoffnung, daß Sie diese Vorschläge für eine ausreichende Grundlage zur Wiederaufnahme der Beziehungen ansehen, verbleibe ich Tschitscherin.

Gestern wurde im Palast Neale eine gemeinsame Sitzung über die russische Antwortnote abgehalten. An der Sitzung nahmen Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens, Belgiens, Japans, Rumäniens, Tschechoslawiens, Polens, Portugals, der Schweiz und Schwedens teil. Die Mehrheit der Sitzung hat sich dafür ausgesprochen, daß die russische Antwort eine genügende Basis für weitere Verhandlungen bilde. Der französisch. Delegierte erklärte sich dagegen.

*

Die Arbeit der Kommissionen in Genua.

(TU) Die politische Lage auf der Genua-Konferenz nimmt das allgemeine Interesse in so hohem Maße in Anspruch, daß für die Verhandlungen der Kommissionen kaum noch Arbeit übrig bleibt. Gerade gegenüber der politischen Zuspitzung sei es aber wichtig zu betonen, daß trotz allem die Kommissionen in den letzten Tagen ihre Arbeiten sehr stark vorwärts gebracht haben. Insbesondere hat die Hauptkommission dank der Tätigkeit ihrer wissenschaftlichen Expertenkommission ihre Aufgaben bis dato zum Abschluß gebracht. Es fehlt nur noch die Unterkommission für die Kreditfragen, die allerdings für Deutschland von entscheidender Bedeutung ist. Die übrigen Unterkommissionen haben ihre Arbeiten bereits beendet und erstatten jetzt ihren Bericht an die Hauptkommission, die daraufhin einen gemeinsamen Beschluß fassen soll. Im Gegensatz dazu ist zu verzeichnen, daß es den Vertretern Deutschlands gelungen zu sein scheint, die wesentlichsten Punkte der Lage Deutschlands zur allgemeinen Anerkennung zu bringen.

Frankreich erhebt Einspruch.

(W) Havas meldet aus Genua, die französische Abordnung sandte heute abend an den Vorsitzenden der Konferenz de Facto ein Schreiben, das entschieden gegen den Inhalt der deutschen Antwort auf die Entschließung der Alliierten Einspruch erhebt. In diesem Schreiben bestreitet die französische Abordnung die Rechtmäßigkeit des deutsch-russischen Vertrages, welcher den Bedingungen von Cannes widerspreche. Sie ersucht Facto die Bevollmächtigten der neun alliierten Mächte, welche die Entschließung vom 18. 4. unterzeichnet haben, zu einer Besprechung einzuberufen.

Der französische Generalstab arbeitet.

(TU) Der diplomatische Mitarbeiter der Cablogrammagentur teilt mit, die französische Regierung habe wichtige Entscheidungen getroffen, deren Tragweite man nicht unterschätzen solle und deren Sinn unzweideutig sei. Poincaree ist der Meinung, daß der Versailler Vertrag verletzt worden ist und daß diese Entwicklung der Dinge eine neue Lage geschaffen hat. Wenn Deutschland das Abkommen von Rapallo nicht zerreißt, wird Frankreich fortfahren, zu glauben, daß gewisse Maßnahmen notwendig sind. Diese Maßnahmen wird Frankreich im Einvernehmen mit den anderen Alliierten treffen. Es wird zwei Dinge versuchen: 1. Die Denkschrift des französisch-englischen Garantievertrages mit Garantie für die Ostgrenze zu erlangen. 2. die Einberufung des Obersten Rates zu erreichen. Falls die Alliierten den französischen Standpunkt hinsichtlich des deutsch-russischen Vertrages nicht teilen sollten, würde Frankreich die notwendigen Handlungen allein ausführen. Diese Entscheidung ist durch eine in Paris eingetroffene Meldung veranlaßt, daß deutsche Kavallerie an der Grenze des polnischen Korridors aufmarschiert ist. Der französische Generalstab hat sich an die Arbeit gesetzt und hat bereits jetzt einen Plan für den militärischen Aufmarsch Frankreichs. Die Lage Frankreichs wird dadurch noch komplizierter, daß zwischen Barthou und Poincaree in der Frage des deutsch-russischen Vertrages ein Konflikt ausgebrochen ist.

Französischer Neid.

(TU) Der Korrespondent des Nieuve Rotterdam. Courant erklärt, daß die Behandlung der Deutschen Delegation in Genua den Franzosen ein Dorn im Auge sei. Besonders sei aufgefallen, daß Dr. Wirth bei der kirchlichen Feier in der Kathedrale einen Ehrenplatz eingenommen hat und mit großer Aufmerksamkeit empfangen wurde. Die Reden, welche Professor Keynes und Garvin auf dem Gartenfest der deutschen Delegation gehalten haben, hätte auf die Alliierten, sicher aber auf Frankreich einen unangenehmen Eindruck gemacht, sodaß sogar angenommen wird, die Engländer seien weiter gegangen, als es den Deutschen lieb gewesen sei. Heute abend wird der amerikanische Botschafter in Rom bei der deutschen Delegation zu Gast sein.

Amerika glaubt an keinen Genua-Erfolg.

(TU) Wie der Korrespondent des „Daily Mail" aus Neuyork meldet, beglückt man sich in amerikanischen Kreisen, daß die amerikanischen Staaten nicht an den Verhandlungen in Genua teilgenommen haben. Man ist der Meinung, daß durch die Konferenz von Genua die wirtschaftliche Lage in Europa nicht gebessert werden könne.

Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Washington wird die Regierung der Vereinigten Staaten gegen den deutsch-russischen Vertrag keinen Widerspruch erheben.

Vor der Einberufung einer internationalen Bankkonferenz.

(TU) Nach Berichten aus Genua hat der Sachverständigenausschuß, der von der Konferenzunterkommission ernannt wurde, um die Finanzfragen zu prüfen, einen Bericht verfaßt, der von allen Sachverständigen und Sir Basil Blackett und der englischen Schatzkammer unterzeichnet ist. Die Schrift empfiehlt in jedem Lande die Gründung einer Zentralausgabebank, die frei von allem politischen Einfluß und unter keinem Zwang Noten verausgabt. Der Ausschuß glaubt, daß sich durch die Zusammenarbeit der Banken, die eine allgemeine Politik in Kreditangelegenheiten möglich machen würde, gute Erfolge erzielen lassen. Man schlägt vor, daß eine Konferenz der Vertreter der Zentralnotenbanken in kurzer Zeit stattfinden soll, um die Mittel zu erwägen, durch welche dieser Empfehlung Nachdruck verliehen werden kann. Der Ausschuß meint, daß diese Bankkonferenz die Basis eines internationalen Abkommens erwägen soll, wodurch jede Regierung der Absicht, eine gleiche Goldwährung wieder einzuführen, zustimmen würde. Sobald der Wiederaufbau genügend Fortschritte gemacht habe, würden gewisse Länder den Freimarkt für Gold wieder eröffnen, und so zu Goldzentren sich ausstatten. In der Praxis würde kein Land Wechsel anderer Länder kaufen und verkaufen die sich nicht durch mehr als einen Bruchteil der vorher festgesetzt wird, von der Währungseinheit unterscheiden würde. Das Abkommen würde auch auf die Goldkurswährung drücken. Der französische Vertreter schlug vor, die Bank von England zu bitten, die Einladungen zu dieser Bankkonferenz zu erlassen.

Russenverhaftungen in Genua.

(TU) Die Polizei glaubt, in diesen Tagen ein Komplott gegen die in Genua anwesenden Russen aufgedeckt und vereitelt zu haben. Die italienische Polizei arbeitete dabei Hand in Hand mit den russischen Geheimpolizisten, die in der Begleitung Tschitscherins gekommen waren. Die verdächtigen Russen, die meist aus Paris gekommen sind, wurden in der Mehrzahl bereits am Bahnhof in Empfang genommen. Sie hatten sich in Hotels zweiter und dritter Klasse als Kaufleute unter deutschen Namen eintragen lassen. Im ganzen wurden in den beiden letzten Tagen 15 Verhaftungen vorgenommen, nämlich 11 Männer und 4 Frauen, von denen 5 erst jüngst aus Berlin gekommen sind. Ihre falschen Pässe waren von der Berliner Polizeidirektion ausgestellt. Durch die zuverlässigen Papiere der russischen Geheimpolizei wurden die wahren Namen der Verhafteten, unter denen sich ein bekannter russischer Monarchist befinden soll, rasch festgestellt. Wie der Vossischen Zeitung von zuständiger Stelle versichert wird, kann es sich bei den auf den Legimitationspapieren der Festgenommenen festgestellten Stempeln der Berliner Polizeidirektion nur um Fälschungen handeln.

Die Kartoffelfrage für 1922.

(W) Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand unter dem Vorsitz des Reichsministers Fehr eine Besprechung mit den Regierungen der Länder über die Regelung der Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1922 statt. Die Versammlung stimmte darin überein, daß rechtzeitig Vorsorge getroffen werden müsse, um die in diesem Wirtschaftsjahr hervorgetretenen Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung im neuen Wirtschaftsjahr zu begegnen. Im Anschluß an frühere Beratungen wurde eingehend erörtert, ob eine Kartoffelumlage ausgeschrieben werden könne. Gegen den von verschiedenen Seiten unterstützten Vorschlag, wenigstens einen Teil des Bedarfs durch Umlage sicherzustellen, wurden von anderen Teilnehmern ernste Bedenken erhoben. Insbesondere wurden von Vertretern der für die Kartoffelaufbringung in erster Linie in Betracht kommenden Länder unter Hinweis auf die ablehnende Stellungnahme sowohl der überwiegenden Mehrheit der Städte wie der ländlichen Kommunalverbände die technische Durchführbarkeit einer solchen Maßnahme bezweifelt. Nach längerer Aussprache wurde in Aussicht genommen, den Abschluß von Lieferungsverträgen mit den großen Verbrauchergruppen zu fördern, und auf die vermehrte Wagengestellung zwecks schleuniger Abbeförderung der Kartoffeln im Herbst hinzuwirken, um auf diese Weise eine Besserung in der Versorgung der Bevölkerung herbeizuführen. Auch sollen Vorschriften über Konzessionierung des Kartoffelhandels einer Nachprüfung unterzogen werden, um das in diesem Jahr beobachtete Treiben der wilden Aufkäufer zu bekämpfen. Anschließend erklärte der Reichsminister Fehr, daß hiernach von der Vorlegung eines Gesetzentwurfes über Ausschreibung einer Umlage abzusehen sei und daß die Verhandlungen mit den Beteiligten über den freiwilligen Abschluß von Lieferungsverträgen mit der größten Beschleunigung aufgenommen werden würden.

Tagesereignisse.

— **(Das Beispiel.)** Wie in Pariser diplomatischen Kreisen verlautet, soll von Rumänien und der Tschecho-Slowakei der russischen Regierung angeboten worden sein, gleichartige Verträge wie Deutschland, auch mit ihnen abzuschließen. Aehnliches wurde von neutralen Staaten den Vertrauensleuten der Sowjetdelegation angeboten. Diese erklärten sich bereit, auf der Grundlage des zwischen der deutschen Delegation und der russischen Sowjetrepublik abgeschlossenen Abkommens gleichlautende Wirtschaftsabkommen zu schließen.

— **(Die Besichtigung der Großhamburger Hafenanlagen.)** Der Großhamburger Ausschuß des preußischen Landtages begann Donnerstag morgen seine Tätigkeit mit der Besichtigung des Altonaer Fischmarktes und des neuen Fischereihafens. Daran anschließend wurde der übrige Hafen in Augenschein genommen. Später bestiegen die Herren die bereitliegenden Dampfer um nach Hamburg zu fahren. An der Besichtigung nahm auch der Altonaer Oberbürgermeister teil. Für Freitag vormittag war die Besichtigung des Freihafengebietes und des Handels- und Industriegebietes vom Wilhelmsburg sowie der Gemeinden Appenwerder und Finkenwerder geplant.

— **(Waffenfunde.)** Die Polizei in Leipzig beschlagnahmte auf einem Grundstück in der Nonnenmühlgasse ein schweres und ein leichtes Maschinengewehr, 10 Infanteriegewehre, eine Kiste Handgranaten und einen Posten Maschinengewehrmunition. Zwei junge Kaufleute, die beauftragt waren, das Material wegzuschaffen, wurden verhaftet. Die Nachforschungen ergaben, daß außer einem Zahnarzt ein Kaufmann und wahrscheinlich noch andere beteiligt sind. Die Ermittelten wurden festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

— **(1800 Opfer in Monastir.)** Die große Explosionskatastrophe in Monastir hat etwa 1800 Menschen das Leben gekostet. Namentlich viele Kinder sind dem Unglück zum Opfer gefallen. Die Explosion war so heftig, daß die meisten Häuser in der Stadt abgedeckt worden sind.

— **Flug Königsberg—Moskau in 9½ Stunden.** Wie verlautet, wird die Flugverbindung Königsberg—Moskau, über die bereits berichtet wurde, Anfang Mai aufgenommen werden. Die neue Linie, welche über Smolensk führt, soll regelmäßig geflogen werden. Die Fahrzeit wird so gelegt, daß die Flugzeuge um ½9 Uhr vormittags in Königsberg abfliegen und abends 6 Uhr in Moskau bereits landen. Die Abfahrtszeit von Königsberg ist auf den Vormittag gelegt worden, um an die Nacht-D-Züge Berlin—Königsberg Anschlußverkehr zu schaffen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 22. April. (Verschiedenes.) Vom 21. April ab gelten für Briefsendungen nach Westpolen nicht mehr die Inlandssätze, sondern diejenigen des Weltpostvereins, also die Portogebühren für Auslandsbriefe.

(Zur Glocken-Einholung.) Die Mitglieder der evgl. Vereine werden auch an dieser Stelle gebeten, zahlreich an der feierlichen Einholung der Glocken, die Sonntag nachmittag vom Zechenplatz an der Lünerstraße stattfindet, teilzunehmen. Antreten 3¼ Uhr auf dem Kirchplatz an der Pauluskirche. Evgl. Schüler und Schülerinnen werden sich gleichfalls an der Einholung beteiligen und versammeln sich nachmittags 3¼ Uhr auf ihren Schulplätzen. Nach der Einholung der Glocken findet auf dem Kirchplatz eine kurze Feier statt. Herr Pastor Gieseking hält eine dem Tage entsprechende Ansprache, der Posaunenchor und der evgl. Kirchenchor umrahmen diese mit instrumentalen und vokalen Gaben. Weiter wird gebeten, aus Anlaß dieser besonderen Feier die Häuser zu beflaggen. — Die neuen Glocken sind Stahlglocken, während die neuerworbene es-Glocke für die Lutherkirche aus Bronze ist. Letztere wird jetzt auf der Reise sein und in ungefähr 8 Tagen hier eintreffen.

(Sozialrentnerfürsorge.) Wie wir vom Stadtwohlfahrtsamte Kamen erfahren, wird in den nächsten Tagen mit der Auszahlung von Unterstützungen (Sozialrentnerfürsorge) begonnen werden. Die kinderlosen Rentenempfänger, oder solche, wo nur unerzogene Kinder vorhanden sind, gelangen zuerst in den Besitz der Beträge. Die Bearbeitung der Anträge, wo erwachsene Kinder vorhanden sind, hat noch nicht abgeschlossen werden können, auch sind zum Teil ungenaue Angaben gemacht worden, die durch zeitraubende Klarstellungen Verzögerungen nach sich ziehen.

(Aussperrung im Baugewerbe.) Infolge der in letzter Zeit in zahlreichen Orten des Industriebezirkes unter Tarifbruch vorgekommenen Streiks im Baugewerbe beschlossen die Arbeitgeber in einer gestern in Essen abgehaltenen Versammlung einmütig, am 24. April sämtliche Arbeitnehmer des Baugewerbes auszusperren.

(Annahme des Lohnschiedsspruchs durch die Bergarbeiterorganisationen.) Unter Leitung des Reichsarbeitsministeriums fanden, wie gemeldet, am 19. April Verhandlungen zur Neuregelung der Bergarbeiter statt. Der Schiedsspruch, der die Löhne vom 20. April an festsetzt und eine Regelung bis Ende Mai vorsieht, wurde gestern vormittag in einer Konferenz der vier Bergarbeiterorganisationen, die im Reichstag zusammengetreten war, mit starker Mehrheit angenommen.

(Keine Erhöhung der Eisenpreise.) In der gestrigen Sitzung des Inlandsarbeits-Ausschusses des Eisenwirtschaftsbundes wurde von seiten der Arbeitnehmer ein Antrag auf Wiedereinführung von Höchstpreisen für Halbzeug und Walzeisen gestellt, der aber mit Stimmengleichheit abgelehnt wurde. Nach Schluß der Eisenwirtschaftsbunds-Sitzung traten Vertreter der Verbraucher, des Handels und der Erzeuger-Unternehmer im Deutschen Stahlbund zu einer Besprechung über die mit dem gestrigen Tage in Kraft getretene Kohlenpreiserhöhung zusammen. Diese Besprechung hatte folgendes Ergebnis: Die von gestern ab eintretende Kohlenpreiserhöhung von 194,30 Mark für Fettförderkohle würde nach den früher getroffenen Vereinbarungen eine entsprechende Erhöhung der Halbzeug- und Walzeisenpreise zur Folge haben. Der Stabeisen-Grundpreis würde sich z. B. hierdurch automatisch um 535 M. die Tonne erhöhen müssen. Von seiten der Vertreter der eisenerzeugenden Werke wurde aber zugestanden, daß die seit dem 1. d. M. geltenden Richtpreise für Halbzeug und Walzeisen trotz dieser Kohlenpreiserhöhung einstweilen unverändert fortbestehen sollen, vorbehaltlich einer vom 1. Mai ab eintretenden Aenderung, falls bis dahin keine anderweitige Preisregulierung vorgenommen wird. Für solche Abschlüsse, welche vor dem 1. April zu Festpreisen mit Kohlenklausel getätigt worden sind, können die Preise nach Maßgabe der geltenden Bestimmungen erhöht werden.

(Neue Zementpreiserhöhung.) Bei den frühern Verhandlungen über die Regelung der Zementpreise hat man sich bekanntlich dahin verständigt, daß einer Erhöhung der Kohlenpreise automatisch auch eine solche der Zementpreise folgen sollte. Die jetzige Kohlenpreiserhöhung zieht, wie wir hören, eine solche für Zement in allen drei Syndikatsgebieten um 1068 M. für 10 Tonnen ab 21. April nach sich.

* **Rauxel**, 20. April. (Unglücksfälle.) Am 17. April abends hatte sich der Bergmann Wladislaus Wolaczik über die Schienen gelegt und wurde von der elektrischen Straßenbahn überfahren. Der Körper war schrecklich zugerichtet; die sofort aufgenommenen ärztlichen Bemühungen waren erfolglos. — Der 14jährige Sohn des Tierarztes Nierhoff von hier wurde auf der Baustelle der Firma Vogt u. Söhne, zurzeit in Bladenhorst, von einem herabfallenden Ziegelstein derart getroffen, daß ihn sofort der Tod ereilte. Das Schicksal hatte es bestimmt, daß der schulentlassene Junge an seinem zweiten Arbeitstage sein Leben hingeben mußte.

* **Haspe**, 21. April. Hier stürzte von der Straßenbahn ein betrunkener Fahrgast ab, der von dem Anhängewagen überfahren wurde und dadurch zu Tode kam.

(g) **Laasphe**, 21. April. (Ein liebevoller Greis.) Auf dem Friedhof im nahen Biedenkopf erschoß ein 75jähriger Witwer, der frühere Gastwirt M. aus Frankfurt, auf dem Grabe seiner verstorbenen Frau seine 21jährige Geliebte, die Tochter eines Kaufmanns aus Fr. Nachdem der Mann zwei Schüsse auf seine Braut abgegeben, flüchtete er und konnte bis zur Stunde noch nicht aufgefunden werden. Das Mädchen starb im Krankenhaus.

Die letzten Stunden der Raubmörder.

Bochum, 21. April. Ueber die letzten Stunden der dem Tode überlieferten Raubmörder Müller, Kley und Heising schreibt die „Buersche Zeitung" noch folgendes: Sie haben gefaßt und reumütig den Gang zur Richtstätte angetreten. Den Bescheid des preußischen Staatsministeriums über die Ablehnung der Gnadengesuche war ihnen Dienstag nachmittag um ½0 Uhr durch den Oberstaatsanwalt Eikeldinger in einem Zimmer des Zentralgefängnisses übermittelt worden, und zwar einzeln, zuerst Heising, dann Kley und schließlich Müller. Während Müller und Heising den Bescheid ziemlich gefaßt entgegennahmen, wankte Kley bleichen Antlitzes, einer Ohnmacht nahe. Heising und Kley erwiderten auf die Frage, ob sie noch etwas zu sagen hätten, nicht. Müller bemerkte: „Das ist grausam!" Er fügte noch einige Worte hinzu, aus denen man den Eindruck gewann, daß er sich in sein Schicksal ergeben habe. Die Nacht verbrachten sämtliche drei Verurteilte mit den Geistlichen, deren Zuspruch sie gewünscht hatten, im Gebet. Auch richteten alle drei an ihre Verwandten, Eltern oder Frauen herzliche Abschiedsbriefe, die sie dem Geistlichen übergaben. Müller hat drei solcher Briefe geschrieben. In ihren Gesprächen machten die Verurteilten die gleichen Bekundungen wie in der Hauptverhandlung vor den Geschworenen. In ihren Bemerkungen über die Ablehnung der Gnadengesuche erging sie sich wiederholt in Vergleichen mit der Begnadigung der Essener Raubmörder Gebrüder Fleischer. Auch berührten sie die Begnadigung des Mitverurteilten Heinz Henseler, für die sie kein Verständnis hätten, da er die folgenschweren Schüsse abgegeben habe. Sie hätten gewiß schwer gefehlt, aber keine Mordabsicht gehegt. Heising äußerte, er sterbe gern. Er sei bereit, alles auf sich zu nehmen; er freue sich aber, kein Blut vergossen zu haben. Sie bekannten sich sonst schuldig des schweren Verbrechens. Müller und Heising legten reumütig und zerknirscht die letzte Lebensbeichte ab, nach der Müller eine Viertelstunde schlief. Um 4 Uhr morgens wohnten beide in der Gefängniskapelle der heiligen Messe bei, die Vikar Albus zelebrierte. Während der Messe empfingen sie andächtig die Kommunion. Darauf verweilten sie bis zu ihrem letzten Gang mit dem Geistlichen vereint im Gebet. Müller, der in der ersten Woche seiner Verurteilung dem Zuspruch des Priesters nicht zugeneigt war, äußerte sich nach seiner Einlieferung ins Bochumer Zentralgefängnis dem Geistlichen gegenüber: „Wenn das schlimmste komme, möchte er im Glauben seiner Väter sterben und die Sakramente empfangen." Der letzten heiligen Messe wohnte gerade er kniend und in tiefer Andacht bei. Im übrigen bewahrte Müller seine selbstbewußte Haltung, die er besonders während der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht zur Schau getragen hatte; erst als die Zeit der Hinrichtung näherrückte, wurde er für kurze Zeit schwankend, faßte sich aber bald darauf wieder. So trat er denn auch in Begleitung des Pfarrers Heller als erster den letzten Gang zur Richtstätte an. Auch Heising war gefaßt. Er übergab seinen Tabakbeutel dem Priester für einen bedürftigen Gefangenen und seine Manschettenknöpfe als Andenken zur Uebermittelung an seine Frau. Er wurde auf seinem letzten Gang von Vikar Albus begleitet. Im Gespräch mit diesem äußerte er sich: „Hochwürden, wenn Sie mir doch helfen könnten, daß meine Kinder nicht den Weg beschreiten, den der Vater gegangen ist!" Müller beklagte im Gespräch wiederholt sein verfehltes Leben. Ueber Heinz Henselers Begnadigung sprachen sich in letzter Stunde alle drei neidlos aus; sie gönnten ihm das Leben und wollten keine Schuld auf ihn werfen. Kley wurde zur Richtstätte von Pfarrer Pohlmann begleitet. Der gesamte Verlauf der Hinrichtung nahm kaum 9 Minuten in Anspruch. Nur Kley flüsterte während der Verlesung des Urteils und beteuerte seine Unschuld am Schießen.

*

(bu) **Gladbeck**, 21. April. **Mit dem Tode eines Menschen** endete am Ostersonntag eine nachbarliche Streitigkeit in der Tauschlagstraße. Dort war bei der Familie Preiß eine Familienfeier, was jedenfalls der Nachbarfamilie Rauer, mit der sie verfeindet war, nicht recht war. Einige Versuche der Brüder Rauer, eine Störung in die Feier hineinzubringen, glückten aber nicht. Nun saßen aber abends gegen 9 Uhr einige Mitglieder der Familie Preiß im Hofe und vergnügten sich mit Zither- und Mandolinenspiel. Als es dann 10 Uhr geworden, kamen die Brüder Rauer herbei und verlangten, daß die Musik eingestellt werde. Sofort brachen die Spielenden auch ab und gingen ins Haus hinein, verfolgt von den beiden Rauer, die nunmehr Streit begannen. Sie schlugen den Sohn Preiß ins Gesicht und schlugen in deren Wohnung mit Stocheisen und mit einem Stahlstock alles kurz und klein. Einer zog sogar einen Schuh aus und zertrümmerte damit das Porzellan. Als dann auch der Vater Preiß noch tätlich angegriffen wurde, griff der Sohn in der Notwehr zum Revolver und feuerte mehrmals auf die Angreifer. Der Oskar Rauer erhielt dabei einen Schuß ins Herz, der ihn sofort tötete.

(E) **Köln**, 21. April. **(Anschlag auf einen Bahnpolizeibeamten.)** Am 13. ds. Mts., abends gegen 9 Uhr, wurde der Hilfsbahnpolizeibeamte Hans Dietz aus Gremberg zwischen dem Bahnhof Porz-Urbach und Gremberg in einem Abteil 3. Klasse des Personenzuges 1013 von zwei Reisenden überfallen, mißhandelt und aus dem fahrenden Zuge gestoßen. Dietz blieb mehrere Stunden bewußtlos mit schweren Kopf- und Handverletzungen und Gehirnerschütterungen liegen. Nach den Aeußerungen der Täter Dietz gegenüber handelt es sich um einen Racheakt. Auf die Ergreifung der Schuldigen setzte die Eisenbahndirektion Köln eine Belohnung von 5000 Mark. Zweckdienliche Angaben werden an das Betriebsbüro der Eisenbahndirektion in Köln erbeten.

Polnisch-französischer Meinungszwist.

In einem Bericht des Nieuwen Rotterdamschen Courants aus Warschau wird darauf hingewiesen, daß die Interessen Polens immer mehr in Gegensatz geraten zu der französischen Politik. Polen habe ein Interesse daran, daß die Sowjetregierung von den Großmächten anerkannt werde, weil damit auch der 1920 abgeschlossene Vertrg, worin die polnisch-russische Grenze geregelt wird, in Kraft treten würde. Im Kurier Polski, dem in Lemberg erscheinenden nationaldemokratischen Organ Dombskis, wird ausgeführt, daß ein heftiger Kampf bevorstehe. Lloyd George wolle die neue polnische Grenze nur anerkennen, wenn Polen gleichzeitig sein Heer auf 4 Armeekorps herabmindere. Frankreich wolle aber von einer solchen Maßnahme nichts wissen. Es liege also die Gefahr vor, daß die französische Politik die Beibehaltung eines starken polnischen Heeres durchsetze, wodurch die Anerkennung der neuen Grenze vereitelt werde, an der Polen natürlich sehr viel gelegen sei.

Das englische Memorandum über Rußland.

(TU) Das Gutachten der englischen Sachverständigen über die Wiederherstellung Europas ist der Oeffentlichkeit übergeben worden. Nunmehr liegt auch der erste Teil des englischen Genuamemorandums, der Bericht über Rußland, im Wortlaut vor. Er gliedert sich in drei Abschnitte: Im ersten Teil, der Einleitung wird unter anderem betont, daß die Grundlage des Wiederaufbaues die Landwirtschaft sei. Hier wie auf dem industriellen Gebiete stünden der notwendige fremde Beistand und das notwendige fremde Kapital nur dann zur Verfügung, wenn man sich auf den guten Willen und die Mitarbeit der russischen Regierung verlassen könne. Der zweite Abschnitt behandelt die Bedingungen, unter denen ausländische Arbeitskräfte und ausländisches Kapital in den Dienst des Wiederaufbaues Rußlands gestellt werden können. In zwei Kapiteln wird zur Liquidation aller Verpflichtungen und Vorkehrungen für die Zukunft Stellung genommen. Im dritten und letzten Abschnitt werden die Maßnahmen erörtert, durch die der sofortige Wiederaufbau Rußlands erleichtert werden kann.

Weitere Nachrichten.

— **(Neue Gehaltserhöhung für die Beamten.)** Im Reichsfinanzministerium haben gestern vormittag Besprechungen über die Frage neuer Gehaltserhöhungen für die Beamten begonnen, da infolge des unausgesetzten Steigens der Preise in nicht allzu ferner Zeit die Spitzenorganisationen der Beamten- und Staatsbediensteten mit neuen materiellen Forderungen an die Regierung heranzutreten gedenken. Mit dieser Konferenz wird sich eine Zusammenkunft der Finanzminister verbinden. Erst auf dieser Konferenz wird es möglich sein, einen gewissen Rahmen für die Zugeständnisse zu schaffen, die von der Regierung den Beamten und Staatsarbeitern bewilligt werden können.

— **(Waffenfunde.)** Auf dem Landratsamt Belzig erschien gestern ein Entenoffizier und erbat sich zur Waffensuche einen Landjäger. Der Offizier fuhr mit dem Beamten nach Pernitz auf das Grundstück des Stellmachers Meyer. Im Keller versteckt wurden etwa 100 militärische Ausrüstungsgegenstände, darunter 30 Stahlhelme, Gewehrschäfte usw. gefunden. Die Gegenstände wurden beschlagnahmt und vom Landratsamt Belzig an die Reichstreuhandgesellschaft in Brandenburg gesandt.

— **Ein Sprengunglück** ereignete sich in Kießlingswalde auf dem Felde des Wirtschaftsbesitzers Heimann. Dort sollte ein Stein gesprengt werden, wobei der Sprengschuß vorzeitig losging und Heimann auf der Stelle tötete. Der Besitzer Hiller, der mit bei der Sprengung beteiligt war, erlitt so schwere Verletzungen an den Augen, daß er erblindete. Ein dritter Beteiligter kan mit dem Schrecken davon.

— **Eine Feuersbrunst** zerstörte in Manilla 200 Häuser. Mehrere tausend Personen wurden verletzt.

— **Ein Wirbelsturm in Arkansas.** Aus Neuyork wird gemeldet, daß ein ungeheurer Wirbelsturm verschiedene Dörfer in Arkansas heimgesucht hat. 20 Tote und 100 Verletzte sind zu beklagen.

*

Kleine Nachrichten.

Der neue amerikanische Botschafter Houghton ist gestern in Berlin angekommen.

In diesem Jahre soll der 1. Mai bei den deutschen Werken in Berlin durch Arbeitsruhe gefeiert werden. Die Straßenbahnen werden den Betrieb aufrecht erhalten.

Die Funktionäre der Berliner städtischen Betriebe lehnten den vom Magistrat schon angenommenen Schiedsspruch über den neuen Manteltarif ab. Das Tarifkartell hatte die Annahme des Schiedsspruches empfohlen.

Der von der Elternschaft dreier evangelischer Gemeindeschulen in Neucölln beschlossene Streik setzte gleich nach den Osterferien voll ein. Von 2500 Kindern erschienen heute nur einige wenige, die von den Streikposten aber nachhause geschickt wurden. Drei Schulen blieben infolgedessen geschlossen.

In Leipzig wurden zwei armenische Studenten verhaftet, die dringend verdächtig sind, an dem Attentat auf die beiden jungtürkischen Politiker beteiligt gewesen zu sein.

In dem Befinden Kapps war eine solche Verschlechterung eingetreten, daß eine Operation zur Beseitigung einer Geschwulst am Auge ungesäumt vorgenommen werden mußte. Das Reichsgericht hatte deshalb in die Ueberführung Kapps in ein Krankenhaus eingewilligt mit Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft. Die Ueberführung erfolgte gestern abend und kurz nach der Einlieferung Dr. Kapps ins städtische Krankenhaus zu St. Georg mußte die Operation vorgenommen werden, da die Geschwulst hinter dem linken Auge stark zugenommen hatte.

Ministerpräsident Poincaree empfing gestern vormittag den Vorsitzenden der Interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin, General Nollet.

Zwischen dem Vatikan und dem Vertreter der Räteregierung wurde ein Abkommen getroffen, wonach die Zulassung von römisch-katholischen Missionaren in Räterußland gestattet wird.

Die Blätter konstatieren, daß die Nachrichten, Lenin sei zur Konferenz nach Genua abgereist, unrichtig sind. Lenin habe erklärt, daß er mit Rücksicht auf die ernste Lage in Rußland unmöglich das Land verlassen könne.

(Eingesandt.)

Gemeinsame Arbeit am gemeinsamen Ziel,
Wie wirkt sie versöhnend, veredelnd!
Sie legt das Große ins Leben hinein,
Gibt Flügel dem Schaffen und Streben!

Aufs neue gehen von Haus zu Haus
Die Boten, zu sammeln die Spenden.
Drum gebet freudig und reichlich zugleich
Im Städtchen an allen Enden.

Laßt richten den Sinn uns auf jene hin,
Die brachten als Opfer das Leben,
Die Jugend, Gesundheit, die Liebe, das Glück
Der Heimat und uns galt ihr Streben.

Drum lasset auch uns ihrer würdig sein,
Ein jeder nach seinem Können;
Daß von Enkeln zu Enkeln die Kunde geht:
Der Opfergeist hat in allen gelebt.

Rehfuß, Kamen.

Sport.

Kamen, 21. April. (Sportverein.) Auf dem Sportplatz in der Mersch stehen sich am Sonntag, den 23. April, nachmittags 3,30 Uhr, die Ligamannschaften des Allg. Turnvereins Unna und des Sportvereins Kamen im Meisterschaftsspiel gegenüber. Die Spiele beider Mannschaften waren stets sehr scharf und sahen bald diesen, bald jenen Verein als Sieger. Das Spiel in der ersten Serie sah den Turnverein mit 4:0 Toren als Sieger. Vorher, 2 Uhr nachmittags, spielen die Alten-Herrenmannschaften der beiden Vereine.

Kamen, 21. April. (Ballspiel-Verein Kamen.) Liga Lehrmannschaft „Mondorf-Köln" gegen 1. Mannschaft Ballspielverein 4:0. 1 a Jugend „Westfalia Ahlen" gegen gleiche Ballspielverein 0:2. Die zweite Mannschaft konnte ihren Gegner am 2. Ostertage gegen „Turn- und Sportverein" Löhne mit 7:3 Toren heimschicken. Wir kommen in nächster Zeit nochmals auf das Spiel Mondorf-Köln zurück. Am kommenden Sonntag fährt die 1. Mannschaft nach Unna, um gegen den Spielverein Hohenheide das Entscheidungsspiel um die B-Klasse auszutragen. Anstoß 4½ Uhr. Vorher treffen sich am genannten Platz Sportverein Husen-Kurl gegen Sportklub Lünen 19 um die A-Klasse.

Dortmunder Stadttheater.

Montag, 24. April. 7½—10 Uhr. Geschlossene Vorstellung für den Dortmunder Theaterverein. „Die Weber". Schauspiel aus den vierziger Jahren in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. — Dienstag, 25. April. 7—10¼ Uhr. C 29. Operpreise 1. Gastspiel: Friedrich Basil von den Bayrischen Staatstheatern, München. „Die Fledermaus". Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Franks Friedrich Basil a. G. Vorverkauf Sonnabend. — Mittwoch, 26. April. 3—5¼ Uhr. Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften. „Rotkäppchen". Kindermärchen in 4 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen von G. A. Görner. Hierauf: „Tanzbilderbuch". Entworfen und einstudiert von Erna Abendroth. 7½—10¼ Uhr. A 29. Schauspielpreise 2. „Der Inzest der Menschheit". Drama in 3 Aufzügen von Walter von Molo. Vorverkauf Sonntag. — Donnerstag, 27. April. 5½—10½ Uhr. Außer Vormiete. Operapreise 1. „Parsifal". Ein Bühnenweihfestspiel in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Vorverkauf Montag. Schriftliche Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs und bis zur Höchstzahl von 3 Karten berücksichtigt, wenn sie durch Postanweisung erfolgen. Hierfür wird neben der Vorverkaufsgebühr ein besonderes Bestellgeld von 5 Mark für jede Karte erhoben. — Freitag, 28. April. 7—10½ Uhr. B 29. Schauspielpreise 1. „Romeo und Julia". Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespeare. Vorverkauf Dienstag. — Sonnabend, 29. April. 7½—10½ Uhr. Außer Vormiete. Operpreise 1. „Undine". Große romantische Zauberoper mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Lortzing. Vorverkauf Mittwoch. — Sonntag, 30. April. 3—5½ Uhr. Geschl. Vorstellung für die freien Gewerksch. „Die Weber". Schauspiel aus den vierziger Jahren in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. 7½—10 Uhr. Außer Vormiete. Operpreise 1. „Rigoletto". Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Vorverkauf Donnerstag.

Vorverkauf im Verkehrsbüro (Buchhandlung C. Hoffmann). Telephon-Nr. 133.

Jahrmärkte.

Montag, 24. April: Dortmund u. Hagen Schlachtv., Tönnishäuschen (b. Ahlen) V., Wengern Rindv. Schw., Mengede K. V., Soest Rindv. Pf. Schw. Schaf Hammel.

Dienstag, 25. April: Beckum V., Datteln V., Dorsten V., Ladbergen K. V., Klienhaus (b. Coesfeld) V., Lüdinghausen V., Ochtrup V., Wessum V., Bielefeld Rindv. Pf. Schw., Sendenhorst K. V., Höxter u. Korvei K. Rindv. Pf. Schw., Lübbecke Rindv. Pf. Schw., Gohfeld (Bauerschaft Bischofshagen) Rindv. Pf. Schw., Schmallenberg Schw., Niedermarsberg K. Rindv. Pf. Schw., Wanne Schw.

Mittwoch, 26. April: Bocholt V., Gronau V., Henrichenburg V., Lengerich (Stadt) V., Sassenberg K. V., Wulfen V., Nieheim K. Rindv. Pf. Schw., Preuß.-Oldendorf K. Rindv. Pf. Schw., Rheda Rindv. Schw., Bocham K. Rindv. Pf. Schw. Schlachtv., Dortmund Zucht Farsen., Altendorf K., Annen V., Plettenberg Schw., Meschede Schaf Hammel.

Donnerstag, 27. April: Bottrop V., Burgsteinfurt K. V. Pf. Getr., Haltern K. V., Rottuln K. V., Telgte K., Halle Pf. Schw., Herford Rindv. Pf. Schw. Schaf Hammel, Rahden K. Rindv. Pf. Schw., Brambauer V., Herne Rindv. Pf. Schw., Lippstadt K. Rindv. Schw. Ziege, Ziegen, Schmallenberg Weiden.

Freitag, 28. April: Sümmern Rindv. Schw.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 21. April. Zum heutigen Zucht- und Fleischviehmarkt waren aufgetrieben: 531 Stück Großvieh, 245 Schweine. Trotz des geringen Angebots war die Nachfrage bei allen Viehgattungen nur mäßig. Es wurde zu gedrückten Preisen langsam gehandelt. Bezahlt wurden für Kühe erster Qualität 15—18 000 M., ausgemästete Tiere höher, zweite Qualität 12—15 000 M., dritte Qualität 7—12 000 M. Rinder kosteten: erste Qualität 12—14 000 M., zweite Qualität 10—12 000 M., dritte Qualität 6—10 000 M. Für Schweine wurden bezahlt: 6—8 Wochen alte Ferkel 500 bis 700 M., 8—10 Wochen 700—900 M., 10—12 Wochen 900—1400 M., ältere Schweine 1400—2000 M. — Nächster Markt: Mittwoch, den 26. April.

Getreidebörse.

Dortmund, 20. April. Inl. Weizen 735—750 M. Ausl. Inl. Roggen 575—600 M. Inl. Hafer 650—670 M. Ausl. Weizen 800—825 M. Ausl. Hafer 600—620 M. Inl. Gerste 700—750 M. Ausl. Gerste 650—675 M. Mixed Mais 500—510 M. Weizenmehl 1035—1050 M. Roggenmehl 750—790 M. Weizenkleie 440—450 M.

Neuß, 20. April. Auf dem Produktenmarkt notierten Weizen 1400—1425 M., Roggen 1075—1100 M., Hafer 1150—1200 M., Plata-Mais 1200 M., Rapskuchen 970 M., Viktoria-Kocherbsen 1300, grüne 1200 M., Futtererbsen 1000 M., alles je 100 Kgr.; Rüböl 55, Leinöl 56 M. je Kgr. mit Faß.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen mit dankbarer Freude an 1649

Fritz Cornelius u. Frau
Johanna geb. Freisendorf.

Oberaden, den 20. April 1922.



Die Todesstunde kam zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.

Der Herr über Leben und Tod nahm gestern nacht 3½ Uhr unsern lieben, guten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Bergmann

Friedrich Schröder

im blühenden Alter von 18½ Jahren zu sich in die Ewigkeit. Er entschlief sanft infolge Unglücksfalles in der Grube.

In tiefer Trauer:

Familie Schröder
und Verwandte.

Kaiserau, Husen und Neukirchen Kr. Merzig, den 21. April 1922.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. April, nachmittags 3 Uhr, vom elterlichen Hause, Springorumstraße 1, aus statt. 1646



Am 20. April starb plötzlich, infolge Unglücksfalles, unser treuer Freund

Friedr. Schröder

im Alter von 18 Jahren.

Der Verstorbene war uns ein guter Freund und werden wir seiner stets gedenken. 1624

Gewidmet von
seinen Freunden.

Kaiserau, den 21. April 1922.

Trauer-Briefe

und andere Trauer-Drucksachen
werden sofort nach
Bestellung angefertigt.

Kamener Zeitung G.m.b.H.

Geschäftsstelle: Weststraße 10.
Druckerei: Unnaer Straße 163.

Umpressen, Reinigen und Färben
von

Damen- und Herren-Hüten

1578 schnell und billig.
Neueste Modellformen vorrätig.

Gebr. Keil, Kamen,

Bahnhofstraße 57. :—: :—: Bahnhofstr. 57.

Asthma heilbar

auch in den schwersten Fällen. Spezialbehandlung von Asthma, Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Stickhusten u. verwandte Leiden.

Medikamenten-Inhalation

Sprechstunden täglich von 10—1 Uhr Sonntags von 11—1 Uhr.
Asthma-Ambulatorium Syst. Dr. med. E. Olpe
Hamm in Westf. Ostenwall 18.

Homöopath. m. gn. Krankenbehandlung

ohne körperliche Untersuchung.

Behandlung aller chron. Erkrankungen.
Sprechstunden: Montags von 10—12 und 1—3½
Uhr Wirtschaft Rieder, Markt 6.
65 W. Schürmann.

---

33 Nordstrasse 33

— — Eingang Toreinfahrt. — —

Empfehle billigst:

Ia. schweren Hafer und Saathafer
Ia. Melasse
Ia. La Plata Perlmais
Ia. Maisgrütze
Ia. geschälte Erbsen
Ia. Maismehl
Ia. Gerstenmehl
Ia. Weizenmehl
Ia. Weizenkleie
Ia. Roggenkleie

Karl Saarbeck jun.

1642



Freiwillige Feuerwehr
Weddinghofen.

Am Sonntag, den 23. April, abends 7 Uhr, findet beim Wirt Klute eine

Versammlung

der ganzen Wehr statt.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden auch die Herren Landwirte gebeten, zahlreich zu erscheinen.

1631 Der Vorstand.

Schwache

Nerven sind die Grundursache d. meisten Krankheiten. Blutarmut, Herzklopfen, nervöse Kopfschmerzen, Schwächezustände aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magenbeschwerd., können nur durch

Lecithin-Doppelherz

dem von der medizinischen Wissenschaft anerkannten Nerven-Kräftigungsmittel geheilt werden. Allein echt mit der Schutzmarke



283 in Originalflasch. à 26,00 und 50.— Mk. Allein echt zu haben in Drogerie:

W. Klinkmann. Kamen.

Große Auswahl in

Natur-Haarzöpfen

zu bekannt billigsten Preisen.
Anfertigung sämtlicher moderner

Haararbeiten, Zöpfe, Unterlagen, etc.

Damen-Salon

W. Steinmann,

Bahnhofstraße 56,
Telephon 256. 233

Asthma

kann geheilt werden. Sprechstunden in Hamm, Wilhelmstr. 11, (Gasthof zur Industrie) jeden Mittwoch von 9—1 Uhr.

Dr. med. Alberts,
Spezialarzt. Berlin,
S. W. 11. 417

Karl Fluhme,
Bergkamen,
Tel. 198.

Treib-Riemen

Ia. Kernleder
Riemen-Verbinder,
Riemen-Schlösser,
Riemen-Scheiben,
Riemen-Harz,
Motorenöl,
Schmieröl
Stauferfett,
Stauferbüchsen,
Ringschmierlager,
Transmissionswellen
Kraftwaschmaschinen
Elektr. Motoren
u. s. w. 1177

Nähmaschinen, Dezimalwagen, Tafelwagen, Gewichte rc.

wieder vorrätig.

Julius Bohde,
Bahnhofstr. 52a.

Barachol ein Triumph der deutschen Medizin. Nur durch Einreiben der Hände beseitigt Barachol r1632

Krätze
(Hautjucken)

Die Wirkung unseres Präparates ist von verblüffendem Erfolg. Barachol erübrigt außer Schmierkur die Desinfektion der Hände.

Zu haben in Kamen:
Adler-Apotheke,
Löwen-Drogerie,
Germania-Drogerie,
Drogerie Thiel,
Drogerie Knapstein,
Weitere Niederlagen richtet ein
Pharma, Fabrik,
Münster i. W.

Wienert 498

Spez.: Verrenkungen, ist bei mir Mittwochs von 1½ bis 3 Uhr zu sprechen.

Restaur. Roter Hirsch,
Kamen, Königstr.

Kleine Bettstelle oder Kinderbett

zu kaufen gesucht. 1635

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Saatkartoffeln „Odenwälder Blaue"

eingetroffen. Ausgabe für sämtliche Besteller am **Montag, den 24. April,** vormittags von 8 Uhr ab am hiesigen Güterbahnhof.

Jul. Jordan.

Industriesaat trifft nächste Woche ein, Ausgabe wird durch diese Zeitung bekannt gegeben. 1650

Homöopathie

Keine körperliche Untersuchung!

1489 Behandlung aller Leiden
ob frisch oder veraltet.

— Blutproben! —

Rudolf Kley,
Homöopathische Krankenbehandlung.

Sprechstunden: in Kamen jeden Montag Weststr. 47 a von 9—12 Uhr.

!! Sommersprossen !!
Ein einfaches wunderb. Mittel teile ich gern jedem kostenlos mit.
Frau M. Poloni, 1178
Hannover P 191. Schließf. 106.

Foxterrier

kräftiges Tier, wachs., Hündin, zur Zucht geeignet, sofort zu verkaufen. 1647

Wilh. Golz, Bergkamen.

Einen jugendlichen

Arbeiter

sucht sofort h1598

August Gerdes,
Bahnhofstraße 25.

Fleißiges r1621

Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Konditorei Kümper,
Bahnhofstraße.

Suche zum 1. Mai braves, ehrliches r1622

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit.

Johann Schulte,
Mühle Kurl.

Wegen Heirat des jetzigen, suche anfangs Mai ein tüchtiges

Erstmädchen,

welches gut melken kann.

Gehalt nach Uebereinkunft. h1638

Landwirt
Frdr. Leiffermann,
Overberge 6.

Ordentliches r1639

Mädchen oder Frau

2 mal jede Woche zum Waschen und Putzen ges.
Näh. in d. Kam. Ztg.

Suche zum 1. Mai ein jüngeres

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann. 1637

Frau Nagel,
Bahnhofstraße 45.

Tüchtiges 1599

Dienstmädchen

für sofort gesucht.
Vorzustellen:

Weststraße 60.

Für eine ländliche Wirtschaft wird ein ordentl.

Mädchen

gesucht. 1583

Wo, zu erfragen in der Gesch. d. Ztg.

Junger Beamter sucht zum 15. Mai oder 1. Juni 1613

Zimmer

mit voller Pension in besserem Hause. Möbel können gestellt werden.

Angebote unt. K. K. an die Gesch. d. Ztg

Wir haben in unseren Gärten am Dernerweg für dauernd r1620

Gift

gelegt.

Keitmann.
Buschmann,
Bäcker,
Loheide.

Habe auf meinem Garten an der Moltkestr. für immer r1640

† Gift †

gelegt.

Friedr. Schwemmer
Bergkamen.

Warnung!

Wir haben in unseren Gärten an der Markenkontrolle für dauernd

Gift gelegt!

Julius Döpke,
Emil Deutz,
Kaspar Godorowski,
Wilhelm Schenkmann. 1646

Warnung! 1634

Warne hiermit, meiner Frau nebst Kindern nichts zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Heinr. v. d. Heide,
Weststr. 50.

Nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 ist jeder, der den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, verpflichtet, der Gemeindebehörde des Ortes, wo dieses geschieht, vorher oder gleichzeitig hiervon Anzeige zu machen.

Zuwiderhandlungen sind im § 70 a. a. O. mit Strafe bedroht.

Da es noch vielfach unterlassen wird, die Verpflichtung zur Anmeldung eines Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu erfüllen, werden die Gewerbetreibenden auf die oben bezeichneten gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen. 1627

Die Anmeldung geschieht auf unserer Steuerabteilung, Markt 5, Zimmer 6.

Kamen, den 12. April 1922.

Der Magistrat: gez. Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

betreffend Höchstpreise für Brot.

Auf Grund des § 34 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 — Reichsgesetzblatt Seite 737 — werden in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 10. März 1922 für den Verkauf von rationierten Backwaren im Stadt- und Landkreise Hamm (Westf.) folgende Höchstpreise festgesetzt:

für ein sechspfündiges angeschobenes Graubrot	21,60 Mk.
für ein dreipfündiges angeschobenes Graubrot	10,90 Mk.
für ein sechspfündiges freigeschobenes Brot (Kasseler Brot und Bauernstuten)	21,80 Mk.
für ein dreipfündiges freigeschobenes Brot (Kasseler Brot und Bauernstuten)	11,00 Mk.
für ein Pfund Grau- oder Kasselerbrot im Anschnitt einschl. Verpackung	3,80 Mk.
für ein sechspfündiges Schwarzbrot	20,40 Mk.
für ein dreipfündiges Schwarzbrot	10,30 Mk.
für ein Pfund Schwarzbrot im Anschnitt einschl. Verpackung	3,70 Mk.

Diese Höchstpreise treten mit dem 24. April 1922 in Kraft.

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird nach § 49,5 des vorstehend genannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Hamm (Westf.), den 20. April 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kremmler, com. Landrat.

Der Magistrat:
Leinberger, Bürgermeister. 1628

Amt Unna-Kamen.

Die Auszahlung der Teuerungszuschüsse für nicht im Erwerbsleben stehende Schwerkriegsbeschädigte, Kriegerwitwen, Kriegseltern und Kriegswaisen für den Monat April 1922 findet am Montag, den 24. April 1922, statt und zwar:

a) für die Gemeinden Oberaden, Niederaden, Weddinghofen, Wasserkurl, Methler und Westick auf der Verwaltungsnebenstelle in Methler,
b) für die Gemeinde Heeren-Werve auf der Verwaltungsnebenstelle in Heeren-Werve,
c) für die Gemeinde Massen auf der Verwaltungsnebenstelle in Massen,
d) für die Gemeinden Afferde, Hemmerde, Lünern, Mühlhausen, Siddinghausen, Stockum, Westhemmerde und Südkamen auf der Amtskasse in Unna, Zimmer Nr. 4.

Unna, den 18. April 1922.

Der Amtmann: Lehmhaus.

Kauft dem Feindbund keine Waren ab!

Deutsche Landsleute! In London wollen sie uns vollends erdrosseln. Außer einer ungeheuerlichen nie zu bezahlenden Geldforderung soll unsere Ausfuhr lahmgelegt werden. Unsere Regierung will oder kann nichts dagegen tun.

Wir aber, zwar waffenlos, sind doch noch nicht völlig wehrlos. Macht der Feindbund unsere Ausfuhr unmöglich, so muß für uns die Losung sein:

Bestellt keine Feindeswaren, kauft keine Feindeswaren.

Das ist die einzige Waffe, die uns gegen drohende Versklavung noch übrig bleibt. Deutsche, gebraucht diese Waffe!

Ernst August Ahrens, Ackermann, ehemaliges Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, Klein Flöthe.
Hampe, Staatspräsident, Braunschweig.
Ludwig Heckenroth, Pfarrer, Altenkirchen (Westerwald).
v. Heydebrand und der Lase, Landrat a. D., Klein-Tschunkawe.
J. Scheller, Kaufmann, Goslar.
A. Süttemeyer, Oekonomierat, Hahlen bei Minden.
Freiherr v. Wangenheim, Klein-Spiegel.
Dr. E. Wienbeck, M. d. R., Hannover.

Vereinigte Kamener Lichtspiele.

Kamener Lichtspiele

Das große Radiumgeheimnis

5. Teil:
Der Schicksalstanz in der Schmugglerbaar.
Eine Geschichte voller Abenteuer.

— 2. —

Arme Violetta

In der Hauptrolle:
Pola Negri.
Großzügiges Gesellschafts-Drama in 5 großen Akten.

— 3. —

Der Zeuge aus d. Jenseits

21. Abenteuer Nobodys.

...oranzeige! Ab Dienstag:
...klaciste (2. Teil)
betitelt:
Kraft gegen List.

Union-Lichtspiele

Die Abenteuer der schönen Kathlin

2. Teil:
Im Tempel der Löwen
Fortsetzung unserer großen Auslands-Raubtier-Sensation.

— 2. —

Die Mordmühle auf Evanshil

Sensations-Roman in 4 Akten.
Hauptrolle:
Lee Parry.
1636
Einlage:
Bob ist verliebt
Anfang: Samstag 6 Uhr
Sonntag 3 Uhr.



Der heutige Einkaufspreis für einen Wollhut beträgt ab Fabrik 215.00 Mark und mehr. — Ich habe noch

Wollhüte

in guter Qualität zu **100 Mk.** auf Lager. Außerdem kann ich, solange der Vorrat reicht, einen **schönen Breitrand** in vielen Farben zu **150 Mk.** verkaufen. **Wiener Velourhute,** Alleinverkauf der Hutfabrik J. Hückels-Söhne Wien, zu **450 Mk.** bis **650 Mk. Haarhüte** in allerbilligsten Tagespreisen vorrätig. Klappzylinder kosten heute ab Fabrik 470 Mk. und mehr. Ich verkaufe solange Vorrat reicht **Klapphüte** zu **385 Mk.** und **415 Mk. Echte Panamahüte** in prima Qualität und allen Größen zum Preise von **375 Mk.** bis **425 Mk.** 1614

W. Meckfessel, Kamen

Heinrich Herlitz – Hamm (Westf.)



Bahnhofstr. 14/16 — Luisenstr. 1/3.
Werkstätten f. Handwerkskunst
Komplette 33
Wohnungs-Einrichtungen
in gediegener Art und vornehmen Formen. — Beste Qualitätsarbeit bei niedrigster Preisstellung.
Besichtigung meiner 3 Ausstellungshäuser gern gestattet.

Holzverkauf

Erben Schulze-Pelkum lassen in ihrer Forstung auf **Haus Becke** am **Donnerstag, den 27. April, des Morgens 10 Uhr** beginnend:

60 Nummern Eichen

zu Stellenmacherholz, Frechtungspfählen und Brennholz geeignet, sowie

einige Nummern Rottannen

zu Bauholz und Frechtungsstangen passend, öffentlich meistbietend verkaufen. h1623

Pelkum, den 20. April 1922.

Die Gutsverwaltung:
Fickermann.

Wer baut

kauft günstig: 243
Bauholz, gehobelten und rauhen Fußboden, Fußleisten, Stabbretter, Zimmertüren, Schalbretter, Latten, Tischlerbretter u. Dielen in allen Stärken bei

Höttcke und Hölscher,
Holzhandlung,
Hamm (Westfalen)
Am Hafen — Telef. 1803

Weißer Teint
wird erzielt durch
Besalon-Bleichcream
der bei täglichem Gebrauch aufgesprungene Hände verhütet, stark aufgetragene Leberflecke, Mitesser, Sommersprossen etc. entfernt. 1488
Verkaufsstelle:
Germaniadrogerie
Heinrich Jacobi
Kamen.

Musik-Verein
Kamen. 1618

Sonntag, 30. April, im Schützenhof

Die Schöpfung.

Restauration „Zur Krone"
Oststrasse 9.

Sonntag, den 23. April 1922:

Gastspiel

Julius Classen, Humorist
und
Risa Fürstenberg, Humoristin vom Dortmunder Olympiatheater Dortmund.
Anfang 4 Uhr. Morgens 11—1
1644 Uhr; Matinee.
Wer lachen will, komme.
Es ladet ein **Der Vorstand.**

Mersch
Sonntag, den 23. April nachmittags 3³⁰ Uhr:

Liga-Meisterschaftsspiel

Allg. T.-V. Unna
gegen
Sportverein Kamen.

Sammler und Spender für die Glückaufglocke!

Sonntag, den 30. April, nachmittags nach der Glockenweihe,

Versammlung

in der Wirtschaft Kümper.

Tages-Ordnung:
Rechnungslage. — Verschiedenes.
Gemütliches Beisammensein.

Es wird freundlichst gebeten, wenn möglich, in Mütze zu erscheinen. 1625

J. A.: **Der Arbeitsausschuß.**

1641

Empfehle:

Prima Margarine . .	Paket	28.50
Prima Schinkenspeck	Pfund	40.00
Prima Heringe . . .	Stück	1.50
Prima grüne Bohnen	Pfund	3.50

Rudolf Saarbeck,
Rottstrasse 7 Kampstrasse 24.

Restaurations-Verpachtung

zum Schützenfest.

Zu dem am **22. Juli 1922** auf der **Schützenheide zu Bergkamen** stattfindenden **Königsschießen** soll die **Restauration** sowie das **Fellhalten von Obst und Konditorwaren am Montag, den 24. April, nachm. 6 Uhr** im Lokale des Herrn **Karl Reinhardt,** Bahnhofstraße, öffentlich meistbietend vergeben werden. Die Bedingungen liegen für Reflektanten von **Mittwoch, den 19. April** ab bei dem Vorstandsmitglied Herrn **Heinrich Frieling,** Nordstraße, zur Einsicht offen.

Kamen, 15. April 1922.

Der Vorstand des Bürger-Schützen-Vereins zu Kamen. 1516

Glocken-Einholung

Unsere Mitglieder werden dringend gebeten, **Sonntag nachmittag 3¼ Uhr** pünktlich auf dem **Kirchplatz an der Paulus-Kirche** anzutreten, um an der Glocken-Einholung, 4 Uhr vom Zechenplatz Lünenerstraße, teilzunehmen. Die Mitglieder des Evangl. Arbeiter-Vereins Kamen versammeln sich 3¼ Uhr im Vereinslokale Kümper.

Evgl. Frauenhülfe Bergkamen
Evgl. Frauenhülfe Kamen
Evgl. Frauenhülfe Lerche-Rottum
Evgl. Frauenhülfe Overberge
Evgl. Frauenhülfe Südkamen
Evgl. Verein junger Mädchen Kamen
Jungfrauen-Verein Overberge
Evgl. Kirchenchor Kamen
Verein vom blauen Kreuz Kamen
Zweigverein der evgl. Gesellschaft für Deutschland
Evgl. Arbeiter-Verein Kamen
Evgl. Arbeiter-Verein Overberge
Evgl. Männer- und Jünglings-Verein Kamen
Jugendbund für entschiedenes Christentum Kamen.

1626

Glocken-Einholung.

Die Schüler und Schülerinen der evangelischen Gemeinde Kamen, die sich an der feierlichen Einholung der neuen Kirchenglocken beteiligen wollen, versammeln sich **Sonntag, den 23. April, nachmittags 3¼ Uhr,** auf ihren Schulplätzen. 1643

Das Presbyterium.
Giesseking, Pfr., Vorsitzender.

Anzeigen aller Art
inseriert man erfolgreich
in der
Kamener Zeitung.

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 54

„Aber die Ausnützung der Goldminen muß sich doch nachweisen lassen und als Beweis gegen ihn dienen!"

„Nein. Denn er stellte seine Sache sehr schlau an. Die Goldminen wurden angeblich durch einen Mr. Joe Brite, einen ehemaligen Advokatenschreiber, der offenbar nur ein bezahlter Strohmann Oppachs war, „entdeckt". Oppach behauptet, daß das fragliche Minenterrain nie an jemand anders verkauft wurde, als an jenen Joe Brite! — Wie das möglich war, ob durch Fälschung oder Bestechung, weiß ich nicht. Aber ich bin überzeugt, daß sich Oppach in diesem Punkt gesichert hat. Dann wurde in aller Stille eine Aktiengesellschaft gegründet, die die Ausnützung der Minen sofort in Angriff nahm und Millionen herausschlug. Oppachs Name wurde dabei gar nicht genannt, er löste übersiedelte nach Europa und ist bloß, wie er mir hohnlächelnd versicherte, „zufälliger Besitzer „einiger Aktien", die ihm Mr. Brite anhängte. Mr. Brite ist übrigens bereits vor drei Jahren gestorben."

„Sie könnten Oppach immerhin drohen, mit einem Eid für die Wahrheit Ihrer Behauptungen einzutreten!"

„Das tat ich selbstverständlich. Aber er antwortete kaltblütig, daß er nicht zögern würde, einen Gegeneid abzulegen!"

„Dann wird also Brigitte wohl nie in den Besitz des Geldes kommen!"

Der Graf sagte es förmlich erleichtert. Denn dann blieb Brigitte auf ihn angewiesen, und er hoffte im Stillen, daß diese Erkenntnis ihren Stolz bewegen würde, lieber auf Ehrlich zu bleiben, als bei Perez Gastfreundschaft anzunehmen.

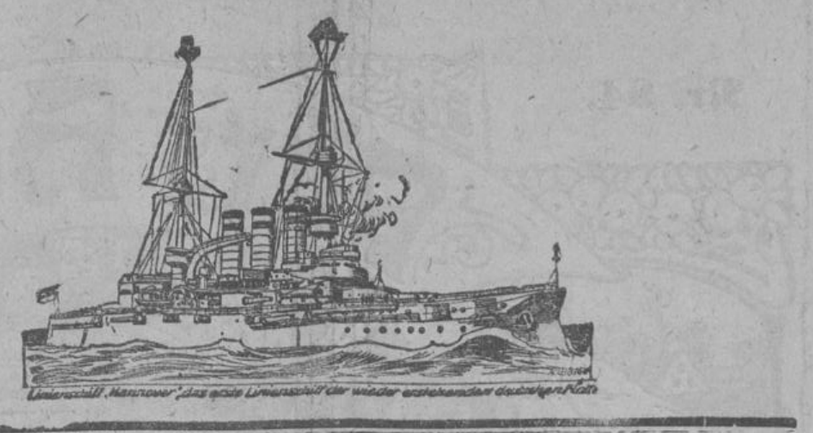
Aber Frau Perez richtete sich entschlossen auf.

„Im Gegenteil! Sie muß ihre Rechte durchsetzen. Man verzichtet doch nicht auf solch ein Riesenvermögen zugunsten eines Schurken! Natürlich müssen wir einen Prozeß anstrengen. Aber mit Ihrer Hilfe, Graf, hoffe ich, ihn zu gewinnen, und deshalb bin ich hier!"

„Ich sehe nicht ein, wie ich Ihnen in dieser Sache behilflich sein könnte?"

„Sie werden es sogleich begreifen. Es handelt sich um jenen letzten Brief, den Ihr Sohn seinerzeit, schon schwer krank, an Sie richtete. Es geschah dies hinter dem Rücken seiner Frau, die durchaus dagegen war, noch einmal Versöhnung mit Ihnen anzustreben, da Sie eine solche bereits wiederholt in verletzender Form zurückgewiesen hatten. Aber Edgar Eckardt fühlte damals bereits, daß er sterben müsse, und litt an Heimweh. Mehr vielleicht noch an dem Zerwürfnis mit Ihnen, das er nie verwand. Es war eine beinahe krankhafte Sehnsucht in ihm, Sie zu versöhnen, Weib und Kind in Deutschland geborgen unter Ihrem Schutz zu wissen. Er wagte es nicht mit Helene darüber zu sprechen. Mir aber schrieb der Todkranke sein Herz aus und beschwor mich, dahin zu wirken, daß alles in diesem Sinne geschehe, falls Ihr Wort nicht mehr rechtzeitig eintreffen sollte, sie versöhnend aussöhne, daran zweifelte er nie ... Aber die Antwort kam nicht. Und erst im Augenblick des Todes teilte er Helene von dem Brief mit und bat sie, mit Brigitte zu Ihnen zu reisen — auf alle Fälle. Sie jedoch war dazu nicht zu bewegen. An diesen Brief nun denke ich jetzt. Es war der letzte Ihres Sohnes, und Sie haben ihn darum sicherlich aufbewahrt. Und ebenso sicher hat er Ihnen darin doch über den Umschwung in seinen Verhältnissen berichtet. Dieser Brief also bildet jetzt das Dokument, auf das sich Brigittes Prozeß um ihr Recht stützen kann."

Monsperg war sehr bleich geworden und sein Haupt lag tief gesenkt auf der Brust. Sein Sohn hatte also seiner trotz aller Härte in Liebe und Sehnsucht gedacht! Bis zu seiner letzten Minute hatte er auf ein versöhnendes



Linienschiff „Hannover" (das erste Linienschiff der neuen deutschen Flotte).

Wort gewartet! Und unausrottbar wie die Liebe, war in ihm das Vertrauen zum Vater gewesen, dem allein er Weib und Kind anvertrauen wollte....

Er seufzte tief auf. Welch ein Mensch war er selbst gewesen. Ein Mensch? Nein — ein Ungeheuer, dem nur recht geschah, wenn Brigitte sich jetzt voll Abscheu von ihm wandte.

(Fortsetzung folgt.)

Nachtigal, Sahara und Sudan

(Volks- und Jugendausgabe als Band 12 der Sammlung „Reisen und Abenteuer"). 158 Seiten Text mit 36 Abbildungen und 2 Karten. Brockhaus, Leipzig. 1921. Gebunden 30 Mark

Eine besondere Ueberraschung bringt uns das erfreulich rasche Fortschreiten der Sammlung „Reisen und Abenteuer", die sich in kurzer Zeit bei jung und alt sehr beliebt gemacht hat. In die Sammlung ist als 12. Bändchen ein klassisches Werk der deutschen Afrikaforschung aufgenommen worden: Nachtigals „Sahara und Sudan". Das dicke dreibändige Originalwerk, dessen erste zwei Bände seit Jahren vergriffen sind, erscheint in einer Form, wie wir sie nicht besser wünschen können. Wir müssen uns nicht durch lange Abhandlungen durcharbeiten, die zwar für den gelehrten Geographen von großem Wert, für die Masse der Leser aber eine unverdauliche Kost sind, es sagen auch nicht nur Abenteuer an uns vorüber, an denen es Nachtigal auf der fünfjährigen Reise durchaus nicht gefehlt hat. Es ist gerade die richtige Mischung, um Nachtigal als Menschen kennen und schätzen zu lernen und um ihn als Gelehrten zu bewundern. Ohne alles Pathos, ganz ungekünstelt, erzählt Nachtigal, was er alles gesehen und erlebt hat.

Durch seinen langen Aufenthalt an der afrikanischen Küste als Leibarzt des ersten Ministers des Beis von Tunis war Nachtigal wohlbekannt mit allen Ränken und Schwänken der Wüstenbewohner. Nur ein Mann von der unerschütterlichen Ruhe und klaren Ueberlegtheit wie Nachtigal durfte es wagen, den stolzen, aber verräterischen und diebischen Tubu zu nahen. Schwere Tage härtester Prüfung waren es, die er schon zu Beginn seiner Reise durchmachen mußte, der Tod in allen möglichen Gestalten bedrohte ihn. In der vollen Plastik des Lebens verfolgen wir den Uebergang von der Sahara zum Sudan, wie die Sandwüste der Steppe Platz macht, auf der sich hunderte von Antilopenherden tummeln und wie dann diese übergeht in die fruchtbaren Länder des Sudan, die das mächtige Seebecken des Tsad umschließen. Als Abgesandter des Königs von Preußen findet Nachtigal freundliche Aufnahme bei dem ehrwürdigen Scheich Omar von Bornu, einem der wenigen Fürsten des Sudan, die ihren Namen nicht durch Mordtaten befleckt haben. Die Deutschen waren im Sudan sehr geschätzt, denn Männer wie Heinrich Barth und Gerhard Rohlfs, die zu den hervorragendsten Größen der Afrikaforschung gehören, hatten den deutschen Namen hoch zu Ehren gebracht.

Prächtige Bilder entrollt Nachtigal von seiner Entdeckungsreise in die Heidenländer im Süden des Tsadsees. Die armen Eingeborenen, die sich noch nicht zum Glauben des Propheten bekannten, wurden von den muhammedanischen Fürsten in entsetzlicher Weise verfolgt und ausgeplündert. Grauenhafte Szenen mußte Nachtigal auf den erbarmungslosen Sklavenjagden erleben, an denen er gezwungenermaßen teilnahm. Die Macht der Persönlichkeit Nachtigals zwang auch einen so selbstherrlichen grausamen Fürsten wie den Herrscher von Wadai, der unumschränkt über Leben und Tod seiner vielen fremdenfeindlichen Untertanen gebot, in seinen Bann, und Nachtigal durfte sich ungestört Forschungen hingeben, die seinen beiden Landsleuten Eduard Vogel und Moritz von Beurmann etwa ein Jahrzehnt vorher das Leben gekostet hatten.

Auch dieser Band ist mit zahlreichen schönen Abbildungen ausgestattet, die uns nach den Zeichnungen Nachtigals Land und Leute in der Wüste und im Sudan vorführen. An der Hand der zwei Karten läßt sich der Weg des Forschers leicht verfolgen, und man erkennt sofort, welche Großtat der deutsche Gelehrte der Menschheit im Dienste der Wissenschaft geleistet hat.

#

Tägliche Erinnerungen.

9. April.

1755: Samuel Hahnemann, Begründer der Homöopathie, geb., Meißen. 1838: Gustav Droysen, Historiker, geb., Berlin. 1878: A. J. A. Borsig, Maschineningenieur, gest. 1886: v. Scheffel, Dichter, gest., Karlsruhe. 1917: Oesterreich-Ungarn und Bulgarien brechen die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika ab.

10. April.

1741: Sieg Friedr. d. Großen über die Oesterreicher bei Mollwitz. 1806: Anton Alexander Graf v. Auersperg (Anastasius Grün), Dichter, geb., Laibach. 1814: Napoleon I., Abdankung zu Fontainebleau. 1915: Der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" ist in Newport News eingetroffen.

11. April.

1817: Vereinigung der Universitäten Wittenberg und Halle in Halle. 1888: Ludwig Nobel, Industrieller, gest., Cannes. 1915: Das große britische Passagierschiff „Wayfarer", der französische Dampfer „Frederice Franc" und der englische Dampfer „President" sind von deutschen Unterseebooten versenkt worden. 1921: Kaiserin Auguste Viktoria, gest., Schloß Doorn, Holland.

12. April.

1838: Rudolf Falb, Schriftsteller und Meteorolog, geb. 1849: Erstürmung der Düppeler Schanzen durch die Sachsen und Bayern. 1919: Kriegsminister Noske ging nach Oberschlesien, um die Ruhe wiederherzustellen. 1921: Demonstranten von der Friedrich August-Brücke in die Elbe gestoßen und erschossen.

13. April.

1598: Edikt v. Nantes. 1784: Feldmarschall Graf Bonneval, geb. 1831: Gerhardt Rohlfs, Afrikareisender, geb., Vegesack. 1843: Jos. Lanner, Tanzkomponist, gest., Oberdöbling. 1845: Hans Zwiedineck v. Südenhorst, geb., Frankfurt a. M. 1907: Otto v. Leixner, Schriftsteller, gest., Großlichterfelde. 1919: Die bayerische Räterepublik wird gestürzt.

14. April.

1759: G. F. Händel, Komponist, gest. 1771: Karl Philipp Fürst von Schwarzenberg, Feldherr, geb., Wien. 1832: W. Busch, Humorist, Zeichner und Dichter, geb., Wiedensahl in Hannover. 1865: Lincoln, 16. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika wird von dem Schauspieler Booth zu Washington erschossen. 1871: Die deutsche Reichsverfassung wird angenommen. 1894: Graf Schack, Dichter und Mäzen, gest.

15. April.

1538: Wilhelm I. der Jüngere (Schweigsame), Begründer der niederl. Unabhängigkeit, geb., Dillenburg. 1659: Simon Dach, Dichter, gest., Königsberg i. Pr. 1786: John Franklin, engl. Seefahrer, geb., Spilsby. 1817: Rudolf v. Delbrück, Staatsmann, geb., Berlin. 1912: Untergang des englischen Dampfers „Titanic" im Atlant. Ozean (1490 Tote). 1915: Deutsche Marineluftschiffe bewerfen verteidigte Städte an der englischen Ostküste erfolgreich mit Bomben. 1917: Beginn der Aisne-Schlacht.

Weißer Sonntag

heißt bekanntlich der Sonntag nach Ostern um deswillen, weil an ihm ehemals die an Ostern getauften Christen die weißen Kleider, welche sie während der ganzen Woche getragen, ablegten. Jetzt tragen noch die katholischen Konfirmanden weiße Kleider, das Zeichen der kindlichen Unschuld. Quasimodogeniti wird der weiße Sonntag noch genannt. Die Slaven zählen den Sommer vom weißen Sonntag an. Aehnlich wie das Eierlesen in Schwaben am Ostersonntag, ist das Eierklauben in Tirol am weißen Sonntag. Hier erscheinen die Burschen in abenteuerlicher Bekleidung. Im Lechrain bringen die Pfarrkinder ihrem Herrn den Beichtzettel und entrichten den alten Beichtpfennig. Diese Sonntagnacht ist eine Freinacht der Ledigen. An ihr darf zum erstenmal wieder getanzt werden. Jeder Kirchenbesucher erhält in Solothurn eine Bohne, weshalb der weiße Sonntag auch Bohnensonntag geheißen wird. In den Dörfern am Südrande des Dömlings ziehen die Hirtenjungen mit weißen Stäben auf die Brachweide und stecken hier einen Platz ab, auf den dann niemand bis Pfingsten Vieh treiben darf. Die jüngeren Burschen müssen den älteren den Namen ihrer Schätze verraten, deren Namen aber bei einer Konventionalstrafe geheimgehalten werden muß. Die gesammelten Gaben werden in dem Gehege gemeinsam verzehrt. Weil die Slaven den Sommer mit dem weißen Sonntag beginnen, schüttelt der böhmische Bauer die Bäume aus dem Schlummer, damit die durch die Luft ziehenden Geister nicht ihre Lebenskraft davontrügen. Vor den Häusern der Konfirmanden werden im Harz Birken errichtet. — Der fünfzehnte Tag nach Ostern heißt in England die lustige Hochzeit. An ihm versperren die Männer die Straßen mit Stricken, am andern Tage tun dies die Frauen. Geschenke erheischend. Diese Sitte soll an die Ermordung der Dänen im Jahre 1002 oder an das gänzliche Erlöschen der dänischen Herrschaft 1042 erinnern.

#

Das 700jährige Jubiläum der Universität Padua.

Mitte Mai dieses Jahres wird die berühmte Universität Padua, zurzeit eine der am meisten besuchten und mit allen modernen Lehrmitteln ausgestattete Hochschule Italiens, das Fest ihrer Gründung mit besonderer Feierlichkeit begehen. Sie ist von Kaiser Friedrich II. (1192—1250), dessen Haupt sechs Kronen zierten, im Jahre 1222 gegründet worden. Der Kaiser war trotz aller seiner kriegerischen Unternehmungen, seiner wilden Fehde gegen das Papsttum und seiner hervorragenden staatsmännischen Tätigkeit ein sehr feiner Geist, der den Wissenschaften und Künsten regstes Interesse und tatkräftige Förderung entgegenbrachte. Er sprach Griechisch, Lateinisch, Italienisch, Deutsch, Französisch u. Arabisch, war in den Naturwissenschaften sehr bewandert, dichtete zarte Lieder in der Sprache des italienischen Volkes und war in ritterlichen Leibesübungen nicht minder erfahren, wie es heißt, sollen einst zwei Professoren, die mit den Verhältnissen an der Universität Bologna nicht zufrieden waren, nach Padua ausgewandert sein, sich dort als Lehrer niedergelassen haben, was den Anlaß zur Gründung der schon um 1220 herum stark besuchten Universität gegeben habe. Anfänglich wurde hauptsächlich Rechtswissenschaft dort gelehrt, doch erfuhr die Hochschule bald darauf eine wesentliche Erweiterung durch den Zuzug von Lehrern auf humanistischen Gebieten. Auch die medizinische Fakultät gelangte schnell zu großen Ruf und für ritterliche Uebungen, die man damals berechtigter Weise auf den höheren Bildungsanstalten nicht vernachlässigte, wurden tüchtige Lehrkräfte gewonnen. Alexander von Gleichen-Rußwurm sagt in seinem Werk „Die Gotische Welt", die Universität Padua, auf der die vornehmen Venetianer zumeist studierten, sei von der Republik Venedig ganz besonders liebevoll bedacht worden und über 18 000 Studenten aller Nationen, darunter übrigens viele Deutsche, hätten hier Bildung und Vergnügen genossen, vom Sohne einfacher Eltern an bis zum Prinzen königlichen Geblüts. In einem Briefe eines mailändischen Gesandten aus dem Padua vom Jahre 1450 heißt es: „Gestern sind von hier abgereist ein geistlicher Herr, der Lehrer ist, mit drei seiner Schüler, von denen zwei Edelleute, einer aus dem Volk. Sie verstehen anmutig zu tanzen, zu reden, zu reimen und viel andere Dinge, die zum Anstand gehören." Gleichen-Rußwurm meint, man ersehe aus dieser Feststellung, daß man in Padua hätte alles Nötige erlernen können, um in Gesellschaft gewandt aufzutreten und daß sogar ein geistlicher Herr zufrieden war, wenn seine Schüler wegen der Grazie ihres Tanzes gelobt wurden. Nach einer anderen Ueberlieferung, die wir der Vollständigkeit halber nicht unerwähnt lassen wollen, soll die Universität Padua erst 1260 gestiftet und 1263 vom Papst Urban IV. bestätigt worden sein, der den päpstlichen Thron nur in den Jahren 1231 bis 1234 inne hatte. Die in der Via Febbraio zu Padua gelegene Universität wird im Volksmunde „il Bo" genannt nach dem früheren Gebäude, das bei einer Schenke „Zum Ochsen" lag. Im Hof des stattlichen Baus mit seinen 1552 von Sansovino errichteten Hallen sind im Erdgeschoß sowie im ersten Stockwerk Namen und Wappen vieler Männer angebracht, die hier akademische Würden erlangten. Nicht wenige Deutsche sind darunter.

#

Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

(D. A. J.) Aus Newyork wird dem Deutschen Ausland-Institut berichtet:

„In den letzten sechs Monaten des verflossenen Jahres kamen 1 9 134 Einwanderer in den Vereinigten Staaten an. Von diesen waren 10 294 Reichsdeutsche, 2453 Oesterreicher, 2271 Schweizer, 1216 aus Tschechoslowakien, 46 aus Danzig, 557 aus Ungarn, 85 aus Luxemburg. Die meisten Einwanderer kamen aus Italien, nämlich 33 801, dann folgt Polen mit 25 809 und Großbritannien-Irland mit 25 435, Rußland schickte 13 015.

Aus verschiedenen Ländern dürfen nach dem geltenden Gesetz bis zum 1. Juli 1922 keine weiteren Einwanderer zugelassen werden. Zu diesen Ländern gehören Griechenland, Jugoslawien, Polen, Portugal, Spanien und Neuseeland. Die Einwanderungsquote anderer Länder dürfte in einem Monat ebenfalls zu Ende sein. So können aus Belgien im laufenden Finanzjahr nur noch 184, aus Tschechoslowakien nur noch 2.53, aus Italien nur noch 2220, aus Luxemburg nur noch 6 Personen einwandern.

In bezug auf andre Länder dürfte die Einwanderungsquote kaum erschöpft werden. So können aus Oesterreich im laufenden Rechnungsjahr 7444 Personen einwandern und in den hier zur Rede stehenden sechs Monaten sind erst 2456 angekommen. Für einige andere Länder sind die Ziffern wie folgt:

Die Quote Deutschlands ist 68 039 und die Einwanderung betrug wie oben nur 10 294. Norwegen kann im Jahre 12 116 Einwanderer schicken, hat aber in den sechs Monaten nur 2850 geschickt. Schweden hat eine Einwanderungsquote von 19 956, aber erst 5095 Schweden sind angekommen. Die russische Quote beträgt 34 247 und die Zahl der russischen Einwanderer in den sechs Monaten war nur 13 015.

Großbritannien hat eine Einwanderungsquote von 77 003, aber während der ersten sechs Monate wanderten nur 25 435 Angehörige Großbritanniens nach den Vereinigten Staaten aus."

Hinaus ins Freie!

(uk.) Diese Mahnung kann zur beginnenden Frühjahrszeit den Eltern nicht warm genug ans Herz gelegt werden. Führt eure Kinder hinaus ins Freie, laßt sie bei gutem Wetter im freien Feld lustig tummeln! Uns Kulturmenschen tut nichts mehr not, als dafür zu sorgen, daß kommende Geschlechter nicht noch mehr der gütigen Allmutter — der wir alle entstammen — entfremdet werden, wie wir's bereits sind. Oder sind das erfreuliche Zustände, wenn Kinder von zwölf Jahren noch nie einen Sonnenaufgang beobachtet haben, einen Igel nicht von einem Hamster, eine Buche nicht von einer Pappel und eine Nelke nicht vom Mohn unterscheiden können? So wenigstens war das Ergebnis in einer Berliner Bezirksschule. Ein Mädchen von 14 Jahren hatte noch keinen Salamander gesehen, hielt die Libellen für Schmetterlinge, die Raupen für „giftige Würmer" und den Strauch des „Röslein auf der Heiden" für — einen Stachelbeerstrauch. Hinaus ins Freie mit den Kindern! Zeigt ihnen das Wachsen und Werden der Pflanzen, erklärt ihnen den Gesang der Vögel, setzt darauf, daß sie wenigstens einigermaßen Pflanzen und Tiere zu nennen und zu unterscheiden wissen! Und dann: die Ehe und heit. Wie wohltuend umweht uns der feische Aether, wie rötet sich unter dem Einflusse von Luft, Bewegung, Sonne die Bäckchen, wie fangen die Augen zu leuchten an, wenn sie über das weite bunte, sonnige Gelände blicken können! Starke, in sich gefestigte Charaktere bilden sich am besten, wenn der Jugend Gelegenheit geboten wird, sich (später ohne Führung) recht viel in der freien Natur aufzuhalten. Beinahe alle großen Geister und tüchtigen Männer haben sich in ihrer Jugend häufig im Freien aufgehalten. Darum: hinaus ins Freie, gerade in den nächsten Wochen, wo die Flur mit jedem Tag schöner wird!

Mancherlei.

— **Die Deutschen Südwestafrikas zum Tode Dewets.** Sofort nach dem Bekanntwerden des Todes des alten Burenhelden wandte sich der Schriftleiter des in Pretoria erscheinenden „Deutsch-Afrikaners" an die Vorsitzenden der beiden in Bloemfontein bestehenden deutschen Vereine und bat sie, das Mandat aller Deutschen Südafrikas anzunehmen, am Grabe des alten afrikanischen Löwen einen Riesenkranz mit schwarz-weiß-roter Schleife niederzulegen. Der „Deutsch-Afrikaner" werde sofort eine Sammlung zur Deckung der Kosten eröffnen. Die beiden Vereine nahmen den Auftrag an und legten den Kranz nieder, dessen Schleifen die Aufschrift trugen: „Per aspera ad astra", „Vergiß die teuren Toten nicht".

— **50 000 Seehunde in einer Woche.** Aus Montreal wird gemeldet, daß die von Neufundland zur Jagd auf Seehunde ausgegangene Flotille in der ersten Woche ihrer Tätigkeit 50 000 Stück der Tiere erbeutet hat. Das große Unternehmen wurde dabei durch Flugzeuge unterstützt, die, wenn sie die Robbenherden sichteten, den Schiffen Nachricht gaben.

— **Die Hauptstadt von Brasilien wird verlegt.** Die Nationalversammlung der Vereinigten Staaten von Brasilien hat beschlossen, Rio de Janeiro seines Charakters als Bundeshauptstadt zu entkleiden und das Zentrum der staatlichen Verwaltung nach dem Hochlande des Staates Goyaz in Mittelbrasilien zu verlegen. Dort soll eine völlig neue Hauptstadt errichtet werden. Maßgebend für diesen Beschluß war die ungesunde Lage von Rio de Janeiro. Die neue Hauptstadt wird in einer gesunden, an den Quellen mehrerer Flüsse gelegenen, mit landwirtschaftlichen Reizen reich ausgestatteten Gegend ihren Platz finden. Für den Städtebauer wird diese von Grund auf zu errichtende große Stadt eine einzigartige Aufgabe bieten.

Witz und Humor.

Der „praktische" Arzt. Ein Arzt erwacht des Nachts aus dem Schlaf von einem Geräusch, das aus dem Nebenzimmer kommt. Mit einem Revolver bewaffnet, begibt er sich dorthin und ertappt einen Einbrecher. „Was machen Sie denn hier?" fragt er. — „Entschuldigen Sie, Herr Doktor, es hat keener uffjemacht, und da bin ich so rin jekommen," sagte der Kerl, ick wollte Ihnen man bloß konsultieren, ick habe sone furchtbaren Schwindelanfälle." — Der Arzt greift in den Schrank und gibt ihm ein Pulver. „Nehmen Sie davon morgens und abends je ein Gramm, dann ist Ihr Schwindel beseitigt. Das macht sechzig Mark Nachttaxe." — Mit schlotternden Knien zahlt der Ertappte.

Eine merkwürdige Notiz. In einer ländlichen Zeitung steht zu lesen: „Herr Artur Schulz und Fräulein Amalie Sänger haben gestern in der Paulskirche den Bund fürs Leben geschlossen. Bis jetzt ist es noch nicht zu Streitigkeiten gekommen, und alle, die mit der Sachlage vertraut sind, glauben annehmen zu können, daß das friedliche Einvernehmen erhalten bleiben wird." — Der Artikel erregte natürlich großes Aufsehen im Städtchen, und man beruhigte sich erst, als am folgenden Tage eine Erklärung erschien, worin mitgeteilt wurde, daß der zweite Teil der Notiz zu einem Artikel über einen drohenden Streik gehöre und irrtümlich verhoben worden sei.

Der Schlaukopf. In einer Gesellschaft erzählte ein Gelehrter, daß man in Aegypten bei Ausgrabungen Drähte gefunden habe, das sei ein Beweis dafür, daß es schon im Altertum die Telegraphie gab. Darauf erwidert ein anderer: „Das ist noch gar nichts. In Herkulanum hat man bei den Ausgrabungen keine Drähte gefunden; das ist ein Beweis dafür, daß man dort schon drahtlose Telegraphie hatte!" („Ulk".)

Kindermund. Elschen: „Mutti, warst du zu Hause, als ich geboren wurde?" — Mutter: „Nein, mein Liebling, ich war bei Großmama auf dem Lande." — Elschen: „Sag mal, warst du da nicht sehr erstaunt, als du davon hörtest?"

Zerstreut. Der zerstreute Professor Wenderling pflegt sich alles aufzunotieren, damit er es nicht vergesse. Auf einer Reise, eines Abends im Hotelzimmer, machte er vor dem Schlafengehen folgende Eintragung in sein Notizbuch: Stiefel vor die Tür gestellt. Rock hängt im Schrank. Uhr liegt auf dem Nachttisch, Hemd auf dem Stuhl, Wenderling im Bett.

Kindermund. Lottchen: „Ach, Gretchen, mein Papa hat ein kleines Brüderchen gekauft!" — Gretchen: „So? Deine Mutter muß aber geizig sein!" — Lottchen: „Warum denn?" — Gretchen: „Nun, wie mein Vati mir ein Brüderchen kaufen wollte, da hat Mutti ihm gleich zwei geschenkt."

Viel auf dem Kerbholz. Müller: „Du erzählst mir, daß deine Frau einen anonymen Brief bekommen hat, in dem ihr etwas mitgeteilt wird, was du vor der Ehe ausgefressen hast. Das beste ist, du gestehst." Schulze: „Ja, das möchte ich auch gern; aber sie hat mich doch den Brief nicht lesen lassen, und da weiß ich nicht, was ich gestehen soll."

Posttarif 1922. „Was sagst du zu der neuesten Affäre, der junge Klappenheim ist mit siebzigtausend Mark ausgerückt!" — „Also mit der Portokasse!"

Zeitgemäß. „Regelmäßige Arbeit übernimmt Ihr Sohn gar nicht mehr?" — „Nee — er hilft aber immer bei's Streiken!"

Für die Jugend.

Pflanzen-Spiel.

Siegfried hatte Geburtstag. Er hatte am vorhergehenden Tage seine besten Schulfreunde eingeladen. Als sie nun alle zusammen waren, beschloß Siegfried ein Spiel zu machen, und zwar folgendes: Er selbst war ein guter Pflanzenkenner.

Die Eingeladenen setzten sich alle in einem Kreise, und Siegfried erklärte es.

Nun fing er an, eine Pflanze zu nennen. Sein rechter Nachbar mußte mit dem Endbuchstaben des eben gesagten Wortes eine neue Pflanzenbezeichnung nennen, und so ging es immer weiter.

Es waren aber etliche dabei, die nicht gleich ein Wort wußten; welche zur Strafe ein Pfand geben mußten. Dieses Spiel war ungefähr so: Die Rose ist meine Lieblingsblume. Der Enzian blüht blau. Die Nelke blüht verschieden. Die Eiche ist ein Baum. Efeu besitzt herzförmige Blätter. Die Blätter der Ulme sind unsymmetrisch, usw.

Dieses Spiel hat großen Beifall gefunden. Versucht's doch einmal!

Fritz Blankensels.

A-B-C-Reim.

(Zum Erlernen des Alphabets oder auch als Abzählvers beim Haschspiel zu gebrauchen.)

A-B-C,
Jetzt schreitzt der Schnee,
D und E,
In Tal und Höh;
F, G, H, dann kommt herbei,
I und K, der schöne Mai!
L, M, N — und O — und P,
Q, R, S, T, U, V, W;
X, Ypsilon, Z — suchbe!

Johann B.

Rechen-Aufgabe.

Drei Schafzüchter treffen sich im Wirtshaus und teilen sich gegenseitig den Bestand ihrer Herden mit.

„Da habe ich gerade ¼ mal mehr Schafe wie Sie", meint A zu B. „Allerdings", entgegnet dieser, „doch ich will Ihnen einen Vorschlag machen: Lassen Sie mir 52 Schafe ab, dann sind unsere beiden Herden gleich stark". „Warum nicht", sagt A, und die beiden worden handelseinig. „Nun sollte ich von jeden von Ihnen 15 Schafe kaufen", äußert C, nachdem das Geschäft abgeschlossen ist, „dann hätten wir alle drei gleich große Herden und könnten zusammen 1350 Tiere auf die Weide treiben". Wieviel Schafe besaß ursprünglich jeder der drei Züchter?

Auflösungen

aus der vorigen Samstagsnummer.

Rebus.

Es ist leichter, ein Dorf zu vertun, als ein Haus zu gewinnen.

Ausschalt-Rätsel.

GRUß
ENDe
SONNe
PERSien
Feier TAG

Buchstaben-Rätsel.

Fröhliche Ostern!

Kreuz-Rätsel.

Au	ster
Er	bach
La	ge
Gei	bel

Auster, Erbach, Lage, Geibel, Auge, Aubel, Laster, Aula, Aula, Auer, Geister, Geige, Geier, Laer, Auerbach.

Rätsel und Spiel.

Rebus.



Rätsel.

Herrlich gelegen am Meere, im Hafen die stolzesten Flaggen,
Segelnd herein und hinaus, fördernd den regen Verkehr —
Werde mich, stellst du mich um, gesucht nur von niedern Naturen,
Aber zu meiden mich stets, glückt auch den edelsten nicht.

Buchstaben-Rätsel.

R d i n

Ergänzungs-Rätsel.

+	S S E	+
+	L S T I T	+
+	O R T R T	+
+	E B R E	+
+	N A K U S N E	+
+	A R N A G E	+
+	N A D E	+

Die Kreuze dieser Abbildung sind durch Buchstaben zu ersetzen, derart daß wagerechte Wörter entstehen. Sind es die richtigen, so nennt die vorderste senkrechte Linie eine im Winter oft zu beobachtende Erscheinung.

Silben-Rätsel.

Eins-Zwei liegt in dem deutschen Reich,
(Stadt, früher Residenz zugleich).
Zwei-Eins soll zwar gefährlich sein,
Doch kommt gar mancher leicht hinein.

Zwei-Drei mit Blüten schön geschmückt,
Des Landmanns Aug' nicht gern erblickt.
Eins-Zwei-Drei zog gewiß schon jeder,
häufigsten der Geometer.

Vexierbild.



Wen verfolgen die beiden?

Nr. 94. 1922.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage der Hamener Zeitung für Stadt und Land

Im Schatten.

27. Fortsetzung. Original-Roman von F. Arnefeld. — Urheberrecht 1921 durch Greiner & Co., Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

24. Kapitel.

Sennora Perez war in Begleitung ihres Sohnes auf Osterloh vorgefahren. Sie kam im Auto und fragte gar nicht nach Brigitte, sondern ließ sich beim Grafen Monsperg anmelden.

„Du kannst inzwischen im Park auf mich warten", sagte sie zu ihrem Sohn, während Albert seinem Gebieter ihre Botschaft überbrachte. „Wahrscheinlich findest du Brigitte dort oder sonst lasse sie rufen. Jedenfalls halte ich es für besser, wenn ich den Löwen allein in seiner Höhle aufsuche und ihm die Demütigung einer Zeugenschaft erspare, denn ich habe gar nicht die edle Absicht, ihn zu schonen!"

Albert richtete seinen Auftrag mit gewohnter Pünktlichkeit aus. Die Dame müsse den Herrn Grafen unter allen Umständen in einer wichtigen Angelegenheit sprechen. Wenn es jetzt nicht genehm sei, werde sie warten oder morgen wieder kommen.

Der Graf starrte ärgerlich auf die überbrachte Karte. Welche Zudringlichkeit von dieser Frau, ihm derart das Messer an die Kehle zu setzen. Und überhaupt — welche „dringende Angelegenheit" konnte es denn zwischen ihnen geben? Wollte sie ihm vielleicht mitteilen, daß Brigitte sich entschlossen habe, mit ihr nach Mexiko zu gehen?

Aber da hatte er auch noch ein Wort mitzureden. Sie war seine Enkelin und minderjährig. Er gab sie einfach nicht her. Jawohl, dazu war er nun fest entschlossen. Trotz gegen Trotz. Nun gerade, da Brigitte sich seit zwei Tagen nicht um ihn kümmerte, und nun, wie es schien, zu Fremden ihre Zuflucht nahm.

„Führen Sie die Dame herein", gebot er unwirsch.

Gleich darauf betrat Frau Perez das Gemach. Groß, stattlich, mit der selbstbewußten Anmut der reichen Ausländerin die gewohnt ist, überall willkommen zu sein, begrüßte sie den Grafen kühl, während ihre klaren scharfen Augen ihn prüfend streiften. Auch Monsperg betrachtete sie mit verstohlener Neugier. Das also war sie, diese weißhaarige, rosige Dame, die das Vertrauen seines Sohnes und die Freundschaft seiner Schwiegertochter in so hohem Maße besessen hatte, daß sie sich nun herausnehmen durfte, bei Brigitte Schicksal spielen zu wollen.

Frau Perez blickte überrascht auf. Er nickte, die stumme Frage dieses Blickes wohl verstehend. „Ich habe Brigitte selbstverständlich sofort als solche anerkannt, nachdem sie durch Sie über unser verwandschaftliches Verhältnis aufgeklärt wurde."

„Ach so. Nun, ich muß deshalb nachträglich noch um Entschuldigung bitten. Natürlich konnte ich nicht annehmen, daß Sie Brigitte darüber in völliger Unkenntnis lassen wollten, sonst hätte ich Ihren Absichten selbstverständlich nicht zuwider gehandelt. Es geschah völlig ahnungslos."

Er entschuldigte sich, sie seines Gichtleidens wegen sitzend empfangen zu müssen, bot ihr Platz an und sagte, seine abweisendste Miene aufsetzend: „Sie wünschten mich in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen, gnädige Frau. Wahrscheinlich handelt es sich um meine Enkelin?"

Lenz.

In den Birken liegt ein grüner Hauch.
Veilchen will nicht länger sich gedulden.
Tief im Grunde blüht der Haselstrauch.
Himmelschlüssel wuchern in den Mulden.
Seht der Frühling naht!
Jubelndes Entzücken!
Ueberm Plüsch der grünen Saat
Tanzen Mücken!

Eine Lerche schießt ins Blau empor
Himmelhoch — nun ist sie nicht zu sehen;
Nur ihr Liederrausch klingt uns ins Ohr
Wie ein wunderliebes Auferstehen.
Wie die Erde lacht!
Stolz die Berge ragen!
Herz, mein Herz, bei so viel Pracht
Willst du klagen?

Otto Promber.

„Bitte. Es bedarf keiner Entschuldigung. Ich habe nicht gesagt, daß mir die Entwicklung der Dinge unangenehm gewesen ist. Wollen Sie nun gefälligst vorfahren, mich mit Ihren Wünschen bekanntzumachen?"

„Sofort. Brigitte hat Ihnen jedenfalls erzählt, weshab ich nach Europa gekommen bin?"

„Ja. Sie wollen ihr zu dem Erbe verhelfen, das ihr zukomme und das dieser Oppach unterschlug."

„Das wollte ich und will es natürlich noch. Nur daß die Sache nicht so einfach geht, wie ich mir vorstellte. Ich glaubte, mein Zeugnis, das ich jederzeit unter Eid abgeben kann, würde genügen, um Brigittes Onkel zur sofortigen Herausgabe des Vermögens zu veranlassen. Mindestens würde er sehr bereit sein, auf einen Vergleich einzugehen."

„Nun? Und er will nicht?"

„Nein. Herr Oppach ist ein sehr hartgesottener Sünder, wie ich leider gestehen in meiner Unterredung feststellen konnte. Er erschrak zwar furchtbar, als ich mit meiner Forderung herausrückte und er merkte, daß ich genau mit allen Einzelheiten der Angelegenheit vertraut bin. Dann aber faßte er sich rasch und verlangte Beweise. Vor allem das Original der Ankaufsurkunde des Minengebietes, die noch vom ursprünglichen Entdecker entworfenen Pläne und meine Vollmacht, für Brigitte zu handeln. Leider konnte ich ihm weder das eine noch das andere vorlegen, denn meine Vollmacht besteht nur in einem mündlichen Vermächtnis meiner Freundin und die Originale der gewünschten Dokumente gerieten leider auf unbegreifliche Weise in Verlust."

„Nicht möglich! Mein Sohn muß sie doch besessen haben!"

„Gewiß besaß er sie! Ich selbst sah sie damals in seinen Händen, als er aus den Minen zurückkehrte und uns die ganze Geschichte erzählte. Trotzdem waren sie später nicht in seinem Nachlaß zu finden. Seine Witwe und ich, die wir tagelang danach suchten, fanden nur in einem Kuvert die Abschriften davon. Allerdings notariell beglaubigt, also so gültig wie die Originale selbst. Aber diese Duplikate nahm meine Freundin nachher mit sich, als sie zu ihrem Bruder reiste und hat sie ihm offenbar im Vertrauen auf seine Ehrlichkeit übergeben. Dies leugnet er jetzt."